

Für Acad.: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Frader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Reuegebäude, 1. Stock. Expeditionen und Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung. Einsendungen für das "Journal Aller" und dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

bagegen geltend gemacht, milienangelegenheiten nach den Berliner Blätter stel-Berlin sei und vorgestern fertigte. Von den Theilnehmern an den Ruheströmung in der dienst, 3 zu mehrwochent-nd einer dem Kriegsgerichte

s heißt, daß, wenn die die Spanier es gleichfalls r Paris.) Eine Regie-al, die Artilleriecompagnie Hauptpla hätten sich für abe wird als bevorstehend

Der Senat hat die Ab-Districte Columbia und gen Slaven einwanderung befestigt Corinth. Alle u für die Bundesarmee ppen und die Conföderir- n für die nächste Schlacht

Hamburger Italien-Verlosung. Nur Gewinne gezogen werden, von der freien Stadt Hamburg, s kostet 26 fl. ost. W.

327-13) 8.500 Gewinnen befinden sich im Lotteriefeld als event: 200,000 Mt. 1000 1 & 50,000, 1 & 30,000, 10, 1 & 12,000, 7 & 10,000, 2 & 6,000, 2 & 5,000, 16 & 3,000, 100, 6 & 1,500, 6 & 1,200, 106 & 500 u. s. w. Ziehung beginnt den 1. Mai. raunschweiger Italien-Verlosung.

ebenfalls nur Gewinne gezogen werden, von der berzogl. Braunschweig. Regierung. In der demnächst statt-Ziehung sind os & 9 fl. ö. W.

Charlach & Neumann, Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg.

Das Haus in der Rehgasse ist aus Hand zu verkaufen. Näheres siehe daselbst. (309-23)

April 1862.

	Geld	Waa
Indischgr. 40 fl.	38.75	39.-
Stein 20 ..	22.75	23.00
Leviech 10 ..	25.00	25.60
	16.75	17.00
Gel (3 Monat).		
am 100 fl. holl.	---	---
100 fl. südd.	113.15	113.25
100 Thl.	---	---
100 fl. südd.	113.30	113.45
100 M. B.	99.80	100.00
100 L. T.	---	---
100 L. St.	133.85	133.95
S. 41.	---	---
Francs	52.90	52.95
Tage Sicht.		
100 w. P.	---	---
100 t. P.	---	---
Impanten.		
skaten	18.25	18.30
skaten	6.29	6.30
skaten	6.28	6.29
sdor	10.62	10.64
sdor	18.60	18.65
sdor	10.95	10.97
Imperials	11.24	11.26
Friedrichsdor	13.36	13.38
ouverreings	1.90 1/2	2.00
Cassenanw.	132.63	132.85

Winkler'schen Reuegebäude.

Der heil. Feiertage wegen wird die nächste Nummer Dienstag Nachmittags ausgegeben.

Arad, 19. April.

Der heutige Tag führt uns unwillkürlich den gleichen des vorigen Jahres ins Gedächtnis. Es war wie heute der letzte Tag der stillen Woche, nicht allein in religiöser, sondern auch in politisch-geschichtlicher Bedeutung. Es war dies der Tag, an welchem nach mehr als einem „stillen“ Decennium die Bevölkerung unserer Stadt, von seinem während dieser Zeit suspendirten, aber nie erloschenen, constitutionellen Recht wieder Gebrauch machend, zu den Wahlen sich drängte, um ihren Vertreter zu dem von Sr. Majestät dem apostolischen König ausgegebenen Landtag zu wählen. Das politische Leben hatte seinen Höhepunkt erreicht, die Parteien ordneten ihre Streitkräfte und der Wahlkampf wurde, wenn auch mit aller Energie, in größter Ordnung und unter strenger Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durchgeführt. — Seitdem ist nun ein Jahr voll bedeutungsvoller Ereignisse an uns vorübergegangen, und wenn auch heute der letzte Tag der stillen Woche ist, die Stille unseres politischen Lebens dürfte wohl noch manche Woche, noch manche Monate hinaus überdauern, und so weit wir auch von den Zuständen entfernt sein mögen, wie sie durch mehr als ein Jahrzehent auf uns lasteten, eben so entfernt sind wir noch von der Zeit, welche uns den Vollbesitz unserer constitutionellen Rechte krängen wird. Wir kommen zu dieser Annahme durch mancherlei Vorgänge und Ereignisse, welche eine andere Deutung nicht zulassen.

Wir erkennen zwar die Wahrheit des von officiöser Seite ausgesprochenen Satzes an, daß der Reichstag nicht Zweck, sondern nur „Mittel zur Herstellung der inneren Ruhe, zur Befestigung und Sicherung der Rechte des Thrones und der Nation“ sei. Wir geben auch die anderen Bedingungen des zu erwartenden Ausgleiches zu, welche von derselben Seite aufgestellt wurden, aber wir möchten auch von der andern Seite, d. h. vom Staatsministerium und den andern Factoren der Macht und der öffentlichen Meinung etwas vernehmen, was wie ein Schritt zur Verständigung und zum endgiltigen Ausgleich betrachtet werden könnte. —

Bei uns in Ungarn ist es jetzt stille, wir feiern die große — große stille Woche; Vorwürfe und Vorschläge müssen wir also nur ruhig hinnehmen, ohne die Ersteren gebührend erwidern, oder die Letzteren eingehend besprechen zu können; so wenig endlich jemand unter uns auch ein Recht besitzt, die Dinge anzunehmen oder abzulehnen. — Was wir zu thun haben, das ist uns von der gegenwärtigen politischen Lage unseres Vaterlandes genau vorgezeichnet, und die erbittertesten Gegner desselben werden zugestehen müssen, daß das vielgeschmähte Ungarn sich auch jetzt mit einem Tact und einem Selbstbewußtsein bemimmt, welches seine politische Reife neuerdings und glänzend bekrundet. Ruhe und Geduld ist die Parole und gleichzeitig der Schild, mit welchen es seinen künftigen Geschicken entgegensteht. Die Stimmung des Landes ist, wenn auch keine freundliche, doch sicher auch keine feindliche, und es dürfte unserer unmaßgeblichen Meinung nach, keine übermäßig schwere Aufgabe sein, sie zu einer freundlichen, ja brüderlichen zu gestalten. Daß dies so lange nicht der Fall sein kann und wird, so lange man die Theorie von der Verwirrung der ungarischen Verfassung zur Thatsache werden zu lassen sich bemüht, so lange man in öffentlichen Organen der centralistischen Partei nichts als Schimpf, Hohn und Verdächtigungen über Ungarn fort und fort ergießt und so lange endlich nicht auch von einer andern Seite, die wir nicht zu bezeichnen brauchen, ein Wort der Theilnahme und der Versöhnlichkeit gesprochen werden wird, dies bedarf keiner weiteren Erörterung. —

Man hat bisher immer und immer nur Ungarn der Palsarrigkeit und der Unversöhnlichkeit beschuldigt, dabei aber sich sorgfältig gehütet, den eigenen Standpunkt auch nur um eines Haares Breite zu verlassen. Es würde sich sich gar bald herausstellen dürfte, daß in Ungarn das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit andern Brüdervölkern noch nicht erloschen und daß der weitau größte und schärfste Theil der Nation weder auf eine Separation, am allerwenigsten aber auf eine Revolution hofft oder hierauf speculirt. — Wenn wir aber die Nothwendigkeit der Zusammengehörigkeit und somit die eines endgiltigen, befriedigenden Ausgleiches anerkennen und einsehen, daß ohne denselben für uns kein Heil erwachsen kann, ebenso sehr sehen wir aber auch ein, daß dieser Ausgleich auch auf der andern Seite eine Lebensfrage bildet, daher wir wohl beanspruchen können, daß man aufhöre, uns als ein lebloses Ding zu betrachten, das, wie es keinen Willen, auch keine Rechte haben kann, und das man heute hier und morgen dorthin legt oder stellt, wie es eben dem gefällt, der es anfaßt. —

Alles in Allem genommen, dünkt es uns an der Zeit, daß die Wohlmeinenden auf beiden Seiten, welche das Bedürfnis eines baldigen Ausgleiches erkennen, ihre Vorstellungen und ihre Vorschläge, anstatt immer und immer nach Pest, eine zeitlang auch nach Wien richten mögen. —

Zur Situation.

B. Vive la Republique! so tönt es seit einigen Tagen über den Rhein herüber und macht gewiß die Welt erstaunen, daß man gerade dort diesen Ruf nicht vergessen hat. Die Leibjournale des ersten Mannes in den Tuilerien erzählen der Welt fortwährend von dem Glück, dessen die Franzosen unter ihrem, durch die Gnade des Volkes regierenden Kaiser theilhaftig werden; der oben vermerkte Ruf, der Schrei nach Brod und Arbeit liefern aber zu diesen officiellen Lobhudeleien eine Illustration, die nicht krasser sein kann. Was sollen wir mit Louis Napoleon machen? Diese Frage wird immer und immer wieder laut und zeigt uns einen Abgrund, der mit all den in Paris so sehr beliebten Schwindeleien nicht mehr verdeckt werden kann. Mag man wollen oder nicht, wer Frankreich kennt, der muß eingestehen, daß eine große Krise bereits unvermeidlich geworden ist und daß der Kaiser Napoleon sein ganzes Genie wird aufbieten müssen, um sich und die Seinen auf der Oberfläche zu erhalten. Es scheint sich hier die Geschichte von dem Lehrling, der den Geist aus der Flasche entschlüpfen ließ und nun nicht mehr zu bannen im Stande ist, wiederholen zu wollen.

Die napoleonische Politik hat Geister heraufbeschworen, welche heute nicht mehr auf gewöhnlichem Wege beruhigt werden können; es ist für dieselben aber auch nur sehr geringe Aussicht vorhanden, daß sie sich wirkliche Geltung verschaffen. Es wird eine Menge unausbleiblicher Kämpfe geben, aber endlich werden doch die conservativen Staaten zusammentreten, und der eigenen Selbsterhaltung wegen, dem Partei-Getriebe ein Ende machen. Die Errungenschaft aus all den Wirren und Kämpfen wird schließlich die sein, daß die constitutionelle Regierungsform aller Orten in Europa feste Wurzeln schlägt, und der alte absolutistische Kram für alle Zeiten in die Kumpelkammer geworfen werden muß. Wenn aber diese liberale Regierungsform in ganz Europa Wurzel greift, so haben wir dies nicht etwa den Radomontaden der Italiener und Franzosen zu verdanken, sondern einzig und allein der Ruhe und Besonnenheit, welche sich die englischen Staatsmänner in all dem Wirwar zu bewahren wußten.

Die Rede, welche Lord Palmerston unlängst über die italienische Angelegenheit im Parlament gehalten, ist wie eine Bombe in die Welt der Diplomaten gefallen und hat Berührungen angerichtet, wie ein Armstrong'scher 150-Pfünder. Die guten Leute in Paris kennen sich nicht aus ob solcher Sprache und müssen mit verblüfftem Grimm zusehen, wie England, obgleich es „keinen Mann und keinen Schilling“ für Italien geopfert, doch alle Combinationen Frankreichs in Bezug auf Italien durchkreuzt und schließlich den Kaiser Napoleon noch zwingen wird, allen seinen egoistischen italienischen Plänen zu entsagen. Perfides Albion! ist zur Veränderung wieder ein beliebter Ausdruck an der Seine geworden und geht die verblüffte Wuth so weit, daß man den Besuch des Kaisers auf der Ausstellung in London absagt. Um nun die Wirkung, welche die Palmerston'sche Rede namentlich in Italien hat haben müssen, ein wenig abzuschwächen, erfindet man alle mögliche Märchen, aber jeder neue Tag zeigt die Grundlosigkeit derselben und liefert neue Beweise, daß das Tuilerien-Cabinet, welches alle Welt isoliren wollte, selbst mehr oder weniger isolirt dasteht, ja nicht einmal auf die Revolution zählen kann.

Dies ist heute die Situation, vor welcher wir stehen und hierin finden wir eine doppelte Garantie für die Erhaltung des allgemeinen Friedens. Man wird zwar hier und da Versuche machen, aber der stets wahre Conservatismus wird sich denselben entgegenstellen. Nur möge man sich nirgends einfallen lassen, die liberalen Principien verläugnen zu wollen; dies ist ein Unternehmen, welches durchzuführen unmöglich wäre.

Journalstimmen.

Arad, 19. April. In einem zweiten Artikel, welcher gewissermaßen eine Fortsetzung des gestern auch von uns mitgetheilten ist, explicirt Pompery im „Mtg.“ mit gewohnter Prägnanz und Klarheit auf noch einige, in seinem gestrigen Artikel nicht berührte, höchst unmotivirte Behauptungen der „Dest. Ztg.“, denn in der mehrerwähnten Correspondenz, welche diese ihr gegenüber freilich nutzlose Polemik hervorgerufen, heißt es ferner auch, „daß die Ungarn außerdem für sich allein mehrere Rechte und Befugnisse besitzen, woraus sie ihre Suprematie über die anderen nichtungarischen Einwohner des Landes herleiten.“ Die Antwort Pompery's hierauf lautet im Wesentlichen wie folgt:

Die „Dest. Ztg.“ scheint keine Zeit zu haben, diese ihre Behauptung zu motiviren, denn sie bleibt jeden Beweis für deren Richtigkeit schuldig. Auch nicht ein Gesetz führt sie an, welches den Ungarn den deutschen, serbischen, romanischen Bürgern gegenüber mehr Rechte vindicirt, welches die Ungarn, als Ungarn, mit politischen Rechten bekleidet, gleichzeitig aber dem Bewohner nichtungarischer Zunge, als solchen, den Genuß eben dieser Rechte entzieht.

Die 1848er Gesetze behielten für die Ungarn keine Rechte ausdrücklich vor, deren nicht auch die anderen Nationalitäten theilhaftig werden könnten. Mitglied des verantwortlichen Ministeriums kann der Serbe, Romane eben so gut werden, als der Ungar, hier entscheidet nicht die Race, der Stamm, sondern die geistigen Fähigkeiten, die Legislative der Nation und das Vertrauen des Königs; zum Reichstagsdeputirten

kann auf Grundlage der Volksrepräsentanz ebenfalls jeder hiezu geeignete Bürger gewählt werden. Die Reincorporirung der partes und die Siebenbürger Union erwarde den Ungarn nicht nur keine neuen Rechte, sondern sie machte im Gegentheil die bisher außer dem Vollwerk der Verfassung gestandenen Romanen den Segnungen eben dieser Verfassung, deren leitendes Princip die Gleichberechtigung ist, theilhaftig; von dem Tragen der allgemeinen Lasten wurden die Ungarn nicht entbunden; der bis 1848 im Gebrauch gewesene Zehent und die Leistungen im baaren Gelde wurden für alle Einwohner gleichmäßig aufgehoben; den geistlichen Zehent zahlt nicht der Ungar allein nicht mehr, sondern kein Volkstamm im ganzen Lande u. s. w.

Warum will also die „Dest. Ztg.“ die Welt mit dieser absurden Behauptungen mystificiren, und wie kann sie behaupten, daß die „Ruthenen, Serben und Romanen durch die 48er Verfassung nicht befriedigt wurden?“ Versteht die „Dest. Ztg.“ unter den Unzufriedenen das Volk, die Millionen des Volkes, oder bloß die soi disant „Wortführer“ dieser Völker? Die Ambitionen, der Eigennutz und der Egoismus dieser sogenannten „Vollsbeglücker“ werden durch unsere Gesetze freilich nicht befriedigt, das Volk aber kann durch ein solches Gesetz, welches ihm freien Grund und Boden gab, seine Lasten gleichmäßig vertheilt, daselbe zu allen Aemtern befähigte, sowie aller politischen Rechte und des erhabenen Rechtes eines Bürgers, des der Gesetzgebung nämlich, theilhaftig machte, unmöglich unbefriedigt sein.

Auf jene Apokalypse der „Dest. Ztg.“, daß „nachdem Oesterreich ein constitutioneller Staat sein will, sich das Provisorium in Ungarn nicht auf unbestimmte Zeit hinziehen könne“ erwähnen wir gar nichts; in ihrem Aufsätze aber, daß „der Reichstag einberufen werden müsse“, erkennen wir eine Stimme der öffentlichen Meinung, eine Manifestation des Nothwendigkeitsgefühls, was wir übrigens hier einfach registriren. —

S. Wien, 17. April. Die „stille Woche“ bewährt ihren althergebrachten Character vollkommen, und zwar im socialen Leben ebensowohl als in der Politik. Das ganze Meer von Gerüchten, die noch in den letzten Tagen wie Pilze aus der Erde schoßen und durch bereitwillige Correspondenten in allen Weltgegenden ihre Verbreitung fanden, sie sind auf einmal wie auf einen Zauberspruch verstummt und diejenigen, die Miene machten, sich auf der Oberfläche der politischen Meereswellen zu erhalten, werden nun von officiösen und officiellen Einmischungen auf's entschiedenste dementirt. So ist dies z. B. mit dem officiösen Correspondenten des officiösen „Sürgöny“ der Fall, der alles, was seit einer Reihe von Wochen über politische Eventualitäten, namentlich in Bezug auf die ungarische Frage, verlautet hatte, mit einem beneidenswerthen Anflug von Pathos in das Bereich der Erfindungen rangirt und mit beschönernder Discretion zu verstreuen gibt, daß alle jene Gerüchte schon deshalb unwahr sein müssen, weil er selbst nichts davon zu hören bekam. Ich habe Ihnen gewissenhaft eines jeden Gerüchtes Erwähnung gethan, das in den politischen Kreisen der Residenz in der letzten Zeit auftauchte, und habe den meisten Gerüchten, über die ich selbst meine Zweifel hatte, auch meine diesbezügliche Ansicht hinzugefügt. Die Mittheilung jedoch, daß die Anwesenheit des ehemaligen Postkanzlers Baron Bay und anderer ungarischer Notabilitäten in Pest keine zufällige war, sondern daß dieselbe mit auf die Lösung der ungarischen Frage bezüglichen Konferenzen in Zusammenhang stehe, diese Mittheilung habe ich als authentisch und als aus bester Quelle stammend, hingestellt. In den meisten Wiener, und fast in allen ungarischen Blättern, auch gestern erst im „Naplo“ und im „Sürgöny“ wurde dieselbe auf's entschiedenste dementirt, aber selbst auf die Gefahr hin, diesem Meere von Dementis gegenüber, als unbedenklich zu gelten, kann ich nicht umhin, meine diesbezügliche Mittheilung heute auf's Neue zu bestätigen, da ich erst vor wenigen Stunden von einer Persönlichkeit, die sowohl ihrer hohen Stellung als ihres großen Einflusses halber unbedingten Glauben verdient, die Richtigkeit meiner Behauptung bestätigt erhielt. Im Uebrigen ist es seit einigen Tagen in allen politischen Kreisen sehr stille geworden.

Das Haus vor dem Schottenthore, welches letzteres eben jetzt renovirt wird, steht leer; das Lesecabinet in der Herrngasse, wo Fürst Salm in der vorletzten Sitzung Zeitungen las, statt zu debattiren, ist gesperrt; in den Bureau's des Staatsministeriums fehlt das Oberhaupt, da Herr v. Schmerling noch immer das Bett hütet, und auch der ungarische Postkanzler Graf Forgách hat sich nach Böhmen auf die Güter des Herrn Grafen Clam Martinik begeben, um dort zu jagen. In dieser politischen Windstille der innern Angelegenheiten mußten die Verhandlungen über Italien, die in der Unterhausung vom 11. d. M. im eglischen Parlamente gepflogen wurden, hier um so größere Beachtung finden, weil erst kurz vorher das Gerücht verbreitet war, daß sich die entthronten italienischen Fürsten über die Osterfeiertage nach Venedig begeben werden, um dort über einen neuen Plan gegen Victor Emanuel zu berathen. Daß sich die oberwähnten Fürsten in den Osterfeiertagen nach Venedig begeben, ist ganz richtig, daß aber diese Zusammenkunft, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Constellation, einen rein privaten Character hat und lediglich eine Vergnügungstreife sein dürfte, braucht kaum besonders betont zu werden. — Unter den hiesigen Universitätsstudenten gibt es Verbindungen, sogenannte „Burschenschaften“, über deren Thätigkeit nichts anderes verlautet,

als daß sie wöchentlich oder alle 14 Tage einmal in einem bestimmten Gasthause zusammenkommen, um dort brüderlich vereint zu trinken. Außerlich zeichnen sie sich vor ihren übrigen Collegen durch eine farbige Mütze oder durch ein über die Schulter geschlungenes mehrfarbiges Band oder endlich durch eine geschürzte Blouse aus. Einen höheren wissenschaftlichen Zweck streben sie nicht an, wenigstens ist bis jetzt nichts von einer solchen Absicht zu Tage getreten. Diese Burschenschaften nun haben nicht nur bei ihren Collegen, sondern auch bei den meisten Professoren nur wenig Sympathie und soll die Auflösung derselben namentlich von dem Universitäts-Professor Dr. Juris Unger urgirt werden. — Die Fichtfeier wird auch von der hiesigen Universität am 19. Mai begangen werden, und ist bereits ein Comité niedergelegt, welches die Veranstaltung und Leitung der Feier übernommen hat.

Wien, 17. April. Die Angelegenheit der ungarischen Hypothekbank nimmt einen guten Fortgang. Ich höre von hiesigen Börsenleuten den embryonischen Pfandbriefen ein äußerst günstiges Prognosticon stellen; man zweifelt nicht, daß sie zu einem guten Course auf der hiesigen Börse erscheinen, und was Beliebigkeit betrifft, die ungarischen Grundbesitzobligationen entschieden hinter sich lassen werden. Auch glaubt man, daß die Pfandbriefe der Nationalbank an Nachfrage einbüßen werden. Das ungarische Institut zeichnet sich dadurch vor der Hypothekbank der Nationalbank aus, daß es nicht wie diese auf Gewinn berechnet sein wird, sondern nur die Kosten der Administration decken soll. Der Zinsfuß der Pfandbriefe wird ein 5-procentiger sein. Der Zinsfuß für den Schuldner des Institutes wird dagegen 6 1/2 Percent betragen, in welchem jedoch die Amortisationsquote inbegriffen sein soll. Der ganze Plan des Institutes ist ein sehr sinnreicher, welcher seiner ganzen Lage nach von jenem der Wiener Nationalbank abweicht. Namentlich ist auf die vielfachen Klagen Rücksicht genommen worden, welche von den Schuldnern gegen das Wiener Institut in Bezug auf die für den Schuldner drückenden Bedingungen der Capitalaufnahme erhoben werden. Auch ist die ungarische Anstalt vollständig auf die ungarischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse berechnet, so daß sie den ungarischen Creditwerbenden gerecht werden kann, wie niemals die Nationalbank, selbst in ihren coulantesten Zeiten. Wir glauben, daß das Institut einer sehr schönen Zukunft entgegen gehe. (P. L.)

Ausland.

Deutschland, Berlin, 17. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine allerhöchste Ordre an das Staatsministerium, contrasignirt durch dasselbe: In Folge eines mir über die Lage des Staatshaushaltes gehaltenen Vortrages genehmige ich, daß dem nächsten Landtage der Gesetzentwurf wegen Forthebung des Zuschlages von 5 Prozent zur Einkommen- und Classensteuer, sowie zur Wahl- und Schlachtsteuer vom Juli ab nicht vorgelegt werde, indem es thöricht ist, den Einnahme-Ausfall theils durch Mehreinnahmen, theils durch Ausgaben-Ermäßigung einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. In so weit hiebei auf den Militärhaushalt zurückzugehen ist, will ich zwar im Einklang mit meinen früheren Aussprüchen vorübergehend zulässigen Ersparnissen auch jetzt meine

Genehmigung gerne ertheilen; indeß muß ich dabei auf das Bestimmteste meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereich der Militärverwaltung notwendig solche Einschränkungen vermieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates geboten ist.

Breslau, 17. April. Die „Schlesische Ztg.“ hört vom bevorstehenden Rücktritt des General-Liebers in Warschau. Als dessen präsumtiver Nachfolger wird der Herzog von Oldenburg genannt. Am Osterfest werden Demonstrationen befürchtet.

Frankreich, Paris, 15. April. Die Charwoche wird in den Tuilerien mit musterhafter Strenge und Feierlichkeit begangen. Donnerstag wird der Kaiser seine Osterandachten verrichten und das heilige Abendmahl empfangen.

Es wird ein merkwürdiger Proceß wegen Banknotenfälschung gegen Graveur Giraud verhandelt. Derselbe ist schon im Alter von achtzehn Jahren nach Amerika ausgewandert, und in den Vereinigten Staaten soll er schon einmal dem Galgen wegen desselben Verbrechens mit genauer Noth entgangen sein. Vor einigen Jahren nach Frankreich zurückgekehrt, verfertigte er die Platten für die Obligationen der Bodencreditanstalt. Dann verheiratete er sich und lebte als reicher Landjunker. Die Fälschung der französischen Banknoten hat er zu einem noch nie dagewesenen Grade von Vollkommenheit gebracht. Das Merkwürdigste in dem Proceß ist, daß dieser sehr intelligente und welterfahrene Mann sich gleich Anfangs selbst geliefert hat, indem er sich von einem Polizeicommissar, dessen Bekanntschaft er gemacht hatte, dem Generalsecretär der Bank vorstellen ließ. Dieser würdigte seine seltenen Kenntnisse und Talente, votirte aber auch seine Gefährlichkeit.

Nun hat Hr. Mirès auch seinen Verteidigern das Wort genommen. Er will nicht vertheidigt werden. Fünf Jahre Gefängniß oder die Gegenprüfung meiner Bücher! ruft er an. Es ist dies sein letztes Wort. Wird er — argumentirt er — ohne Gegenprobe verurtheilt, so bleiben die Ehre und die öffentliche Meinung auf seiner Seite. Sein energisches Auftreten verursacht Sensation. Dem schlechten Menschenverstande hat es nie eingeleuchtet, wie so zwei Gerichtsinstanzen die Gegenprobe verweigern konnten, und der Cassationshof hat den Ausspruch der öffentlichen Meinung ratificirt. Der Gerichtshof von Douai mag höhere juristische Einsichten und Gründe besitzen, und für seine Ueberzeugung einer Gegenprobe nicht mehr bedürfen, aber wie Mirès wird sich die öffentliche Meinung ohne Gegenprobe nicht zufrieden stellen und sie ist an diesem Proceße das höchste — Ehrengericht.

Die französische Regierung, versichert die „Patrie“, hat an ihrer Haltung in der mexicanischen Frage Nichts geändert. Der Vice-Admiral Jurien de la Graviere hat am 8. März Drizaba verlassen, um den Marsch bis Tehuacan fortzusetzen und General Prim ist zwei Tage später in Drizaba angekommen, wo er mit seinen Truppen campiren will. Diese Bewegungen fanden statt in Gemäßheit des Uebereinkommens von Soledad. Die „Patrie“ schreibt schon für Ende April und nach Puebla eine Generalversammlung der vorzüglichsten Mitglieder der monarchischen Ordnungspartei aus. Die Beschlüsse dieser Generalversammlung sollen dem mexicanischen Volke zur Genehmigung unterbreitet werden.

Paris, 15. April. Auf den Wunsch des Turiner Hofes soll der Kaiser Herr Benedetti die Erlaubniß ertheilt haben, den König Victor Emanuel auf seiner Reise nach Neapel zu begleiten. — In der Sache des Herrn v. Lavalle soll abermals eine Abänderung bevorstehen. Derselbe trägt wiederum Bedenken, nach Rom zurückzukehren, oder, wenn er sich dahin begibt, lange dort zu verbleiben; er wird Ende Mai einen dreimonatlichen Urlaub nehmen, um in ein Bad zu gehen. — Prinz Napoleon befindet sich noch immer hier. Seine Abreise nach London wird, wie es heißt, durch einen Conflict verzögert, in den er mit dem Polizeipräsidenten gerathen ist. Der Prinz besteht nämlich darauf, daß die Abgeordneten des französischen Arbeiterverbandes, die in ihrem und ihrer Committenten Interesse die Ausstellung besuchen sollen, während die Polizei sich mit einer solchen Anwendung, des suffrage universel nicht einverstanden erklärt.

Der Kaiser und die Kaiserin begeben am nächsten Donnerstag ihre österliche Beichte und Communion in der Tuilerien-Capelle. Nächsten Dienstag trifft die Königin von Holland in Paris ein. — In Betreff der mexicanischen Verhandlungen meldet das „Pays“: „Nach ihrem Abgang von Drizaba zu urtheilen, konnten die verbündeten Truppen nicht vor der zweiten Hälfte des Monats April in Mexico ankommen. Man glaubte, daß nach ihrer Ankunft das conservative Element in der mexicanischen Hauptstadt stark genug sein wird, um eine provisorische Regierung zu proclamiren. Es ist wahrscheinlich, daß der General Almonte in dieser friedlichen (?) Revolution eine wichtige Rolle spielen wird.“ Der General Almonte ist der nämliche, welcher in Europa für die Herstellung der Monarchie in Mexico intriguirt hat. Daß man den Gedanken, diese Republik mit einer Monarchie zu beglücken, französischerseits noch nicht aufgegeben hat, sagt die „Patrie“ heute mit den klaren Worten: „Wir glauben zu wissen, daß die kaiserlich französische Regierung in nichts ihre Haltung in der mexicanischen Frage geändert hat. Man glaubt, daß eine Versammlung der Mitglieder der monarchischen Partei im Monat April in Puebla stattfinden wird, und daß die Beschlüsse, die sie faßt, der Billigung des mexicanischen Volkes unterbreitet werden.“ Nach letzterem Journal war der General am 10. März in Drizaba angekommen, woselbst dem Artikel 3 der Convention von Soledad gemäß er mit seinen Truppen ein Lager beziehen sollte. Der Vice-Admiral Jurien de la Graviere war am 8. von Drizaba aufgebrochen, um seinen Marsch nach Tehuacan fortzusetzen. — Heute fand das Leichenbegängniß des Generals Piat statt. Alle alten Soldaten wohnten dem Leichenzuge an. — Das „Pays“ bestätigt die Nachricht von einer nahe bevorstehenden Minister-Veränderung in Portugal. — Die spanische Regierung hat jetzt die Indemnität erhalten, die ihr Marocco schuldet, nämlich 40 Mill. in Wechseln auf London und 20 Mill. in barem Gelde.

Paris, 15. April. Der seit acht Tagen herrschende Frost hat den Obstwäldern und den Weinböden bedeutend geschadet. Sont entwickeln sich die Saaten günstig, doch ist man auch in dieser Beziehung nicht ohne Besorgniß für den Fall, daß der Frost andauert. Die Handelslage erfährt keine merkliche Aenderung und es läßt sich nicht voraussehen, wann ein normaler Zustand wiederkehren wird. — Aus Anlaß der Antwort Palmerstons an S. O. Bowyer beginnt wieder die Polemik gegen das perdue Albion. Neben Garibaldi und Mazzini ist, noch der Meinung des „Pays“, Lord Palmer-

Feuilleton.

Ludwig Napoleon's Civilliste.

Ein Republicaner veröffentlicht soeben zu Brüssel „bei allen Buchhändlern“ ein gar curioses „Factum“, wie die Franzosen sagen: „Die Civilliste Napoleon's III., verglichen mit der Ludwig Philipp's und mit Einkommen und Ausgabe des Volkes. Petition der Köhler und Holzschläger des Morvand an den — Senat.“ Motto: „Der Bauer säet, der Kaiser erntet, die Hölflinge essen.“ Der Verfasser hat offenbar eine Ader des großen Paul Louis Courier, mit dem unser Borne die größte Verwandtschaft hatte; leider wiederholt er sich etwas oft, schlägt gewisse finanzielle Curiosa gar zu platt, ist im Styl nicht immer markirt; aber die Köhler und Holzschläger des Morvand sind eben keine Academiker, wie sie auch „nicht Kaiser sind und aller Wahrscheinlichkeit nach niemals werden.“

Herr v. Cormenin, der sich zum Paul Louis der Orleans aufwarf, die Regierung und das Budget des Bürgerkönigs mit satyrischem Griffel berechnete, freilich nur, um unter Ludwig Napoleon 20.000 Fr. als Staatsrath zu beziehen, der Vicomte de Cormenin brachte durch specificirte Rechnung heraus, daß die Civilliste von 12 Millionen Francs sich in Wahrheit auf 26,533.500 Fr. belief. Unser Leibpublicaner, der Herr v. Cormenin ersucht, gefälligst die letzte Rechnung zu revidiren, weist nach, daß die 25 Millionen der kaiserlichen Civilliste in Wahrheit 53,067.000 Fr. bedeuten. „Ja“, setzt er hinzu, „bei dem Artikel „Reisen“ kann man getrost noch 7 Millionen hinzuaddiren, so daß der Kaiser der Franzosen jährlich 60 Millionen verzehret!

Sechzig Millionen! sagen die verblüfften Köhler und Holzschläger des Morvand, 60 Millionen! Aber das macht fünf Millionen monatlich, 1 1/2 Million pro Woche, 164.383 Francs täglich, 6849 Francs pro Stunde, 114 Francs in jeder Minute. Und obendrein erfahren wir, daß die Civilliste dieses glückseligen Frankreich mit 114 Francs pro Minute gar nicht ausreicht, sondern noch 83 Millionen Francs Schulden gemacht hat; daß sie bei den General-Empfängern fortwährend „Pump anlegt!“ In zehn Jahren 83 Millionen Schulden, das macht jährlich 8.360.000 Francs. Also mit den 60 Millionen Jahreseinkommen nahe an 70 Millionen Francs Ausgabe!

Aber, fahren die verblüfften Köhler und Holzschläger fort, dafür kann man jährlich 120.000 Zugochsen, 240.000 Kühe, 150.000 Gebirgspferde, 600.000 Esel, 750.000 Kälber, 1,200,000 Spanferkel, zwei Millionen Hammel, 12 Millio-

nen Truthühner, 24 Millionen Gänse, 48 Millionen Hühner kaufen! Und angenommen, der Kaiser speist täglich zweimal, so verzehret er bei jeder Mahlzeit 166 Ochsen, 333 Kühe und so weiter mit Grazie in majus 66.666 Hühner! Welcher Appetit, welcher Magen! „Also war Garantua, erlauchter Adenklens, der Sohn des Grand Gonster und der Gargamella, der bei jeder Mahlzeit, während ihm zwei Männer Schaufeln voll Mostard ins Maul warfen, so viele Ochsen, Hammel, Schweine, Gänse und Schinken fraß, eine wirkliche Person, das Bild eines Königs oder Kaisers!“ Welche Mühe hat nicht der Bauer, ein Kalb oder ein Schwein aufzubringen, mit dem er nach drei Monaten seine Schulden, die Steuern, das monatliche Schulgeld zahlt, und die Lumpen der Kinder und des Vaters zu erledigen sucht. Und die Mutter gibt von ihrer Suppe noch dem jungen Thiere, damit es zunehme, und damit jährlich die zwei Milliarden herausgeschickt werden, worunter 60 Millionen für den Kaiser! Aber, holen die verblüfften Köhler weiter aus, 60 Millionen, das ist der Preis von 10 Millionen doppelten Decalitern Weizen, 80 Millionen doppelten Decalitern Kartoffeln, 1,714,284 Klaftern Holz; dafür kauft man 100,000 Hectaren Bodens erster Qualität. Das ist der Tagelohn von 20 Millionen Köhlern, von 60 Millionen Flößern, von 120 Millionen Kartoffelauszehern. Aber eine Gemeinde im Durchschnitt zu 12 Millionen Quadrat-Metern angeschlagen, mit 60 Millionen Francs könnte man jährlich ein Dreißigstel dieser Fläche ganz mit Ochsen bedecken, in zehn Jahren ein Drittel, in 130,000 Jahren ganz Frankreich. Die 120.000 Zugochsen, Schwanz an Maul aufgestellt, reichten von Lormes bis nach Paris, und in 90 Jahren ginge der Zug um die Erde herum. In zehn Jahren reichen also die Ochsen schon bis zum neunten Theil des Erdkreises.

Aber mit den 60 Millionen ließen sich 25.000 Arbeiterviertel, 4000 Schulhäuser, 8006 Banerhäuser, 12.000 Waschanstalten, eine Pumpe in 13.333 Gemeinden, 240 Kilometer Eisenbahn bauen, 40.000 Lehrer zu 1500 Francs, 50.000 zu 1200, 66.000 zu 900, 100.000 zu 600 Francs belohnen!

Der Kaiser sammt den gesetzgebenden Körpern (ohne die Schulden) kostet jährlich 71,275.000 Fr. Die Regierung und Gesetzgebung der Republik kosteten, alles in allem, 7,750.000 Fr. Unterschied 63,525.000 Fr.! In zehn Jahren ergibt das einen Unterschied von 630 Millionen. Das wäre etwas für Herrs Fond, um das Deficit aus der Welt zu schaffen, das ist etwas anderes als die spärlichen 200 Millionen der Conversion!

Die Köhler und Holzschläger können sich noch immer nicht beruhigen: Eine Haushaltung von drei Personen, Vater, Mutter und Kind, 60 Millionen! per Kopf täglich 68,499 Fr. 30 Cent! Das Souper, welches Mac Mahon

dem Könige von Preußen gab und dessen Speisekarte sorgfältig beigelegt ist, kostete 120,000 Fr. Ein Arbeiter verbraucht zu seinem Male: Kartoffeln 0,05 Fr., Spieß und Fett 0,02 Fr., Brod 200 Gramme 0,15 Fr., Summa 0,22 Fr. Ein wohlhabender Bauer gibt jährlich für Essen und Trinken 172 Fr. aus. Eine Bauernfamilie braucht alles in allem 1003 Fr., die Nahrung einer Köhlerfamilie kostet täglich 1 Fr. 80 Cent, jährlich 657 Fr.; die ganze Haushaltung 878 Fr. 50 Cent. Ein Arbeiter verdient in allerbesten Falle 1240 Fr., meist 930 Fr., die Arbeiterin 620 Fr., meist 130 Fr. Der Tagelöhner hat bei beständiger Arbeit 565 Fr., die Wälderin 248 Fr. im Jahre. So gehen also die Einkünfte in Frankreich pyramidalisch hinauf und hinunter: der Kaiser 60 Millionen, der Minister 150.000 Fr. u., die Arbeiterin 130 Fr. Das Mittagessen des Kaisers kostet 1000 Fr., das der Arbeiterin 25 Cent., das des Bettlers 0. Der Ertrag Frankreichs ist jährlich 12 Milliarden Francen; davon müssen 37 Millionen Menschen leben, jeder hat also täglich 88 Cent. auszugeben; der Kaiser nimmt 60 Millionen vorweg und verpeißt bei jedem Male die Ration von 466 Arbeiterinnen, im Jahre die von zwei Millionen Arbeiterinnen! Und das Empire nennt sich „demokratisch!“ — „Was sagen Sie, meine Herren Senatoren, zu einem Demokraten, der 60 Millionen jährlich ausgibt — und nicht auskommt?“

Sechs Monate in der neuen Welt.

Fortsetzung der Geschichte meines Großvaters,

von

Moritz Nissel.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 107.)

Zuweilen dümmerte ein matter Hoffnungsstrahl in ihr auf. Ihr Vater hatte vielleicht Fort Edward oder die Armees Deauchatel's erreicht, sie könnte ihn vielleicht wieder finden unter dem schützenden Geleite Oronó's. Dieser Gedanke gab ihrem schon dem Tode verfallenen Körper einen neuen erregenden Impuls; doch dieser kam leider zu spät!

Mit der äußersten Anstrengung ihrer letzten Kraft nahm sie die Nadel, das Familienerbstück, welches sie von ihrem Gatten am Hochzeitstage erhalten, aus ihrem Haat, welches sie dort seit der Stunde, wo sie Fort William verlassen, verborgen gehalten hatte, hüllte es in ein Stück Zeug, welches sie von ihrem Kleide riß, hing es um des Kindes Hals, sank zurück und — war nicht mehr.

Die Sonne neigte sich dem Untergange zu, Oronó hatte unter einem Cocobbaum ein Grab gegraben, welches

Fortsetzung in der Beilage.

son die da wählte Ra anzufachen, und sie zu Darau in In Betreff Blatt einer ist man da in Rom m persönliche ebne Unter anerkannt, stlichsten Friedenw nen Bravo zu, Nro sagen, Be Schweigen reich zum ser Kuffert sprechen. selbst die erweisen: Verlegung

Ita Politik ist aus Rom Paris ab Tuilerien eine echte ben. Fr den Kait sucht wu und das Aus Zeitung legten Ziffer w sation de Bischefer ger Sch sind selb Aus in dem t am 6. I den lang Es ist la diese Be Grenze war, ob in graue itakemisch die man denführer Römer a Secretär auf päp in den n gehen so Tu 1. Juni daß die Einerfeit er mit und schu Mary's Kind ja und dan gestatter ja er w der näd Es äppigste Gemege in der saust se des Sü Wind n tiefe S Ruhe h gelagert bleichen spielte hand g Lager; reinen, alte In Geiterte lauerte Waise welche Thierse über di des we U schen F stumme seines Cier, u erchiem E der G Ordne E Führer landte und er

leideu schü

Dank des Turiner
auf seiner Reise nach
des Herrn v. Savar
bevorstehen. Derselbe
zurückzuführen, oder
dort zu verbleiben; er
den Urlaub nehmen, um
solon befindet sich noch
von wird, wie es heißt,
den er mit dem Polizei-
besteht nämlich darauf,
an Arbeiterstandes, die
Interesse die Ausstellung
Arbeiter selbst gewöhn
sich mit einer solchen
el nicht einverstanden

gehen am nächsten Don-
Communion in der
trifft die Königin von
der mexicanischen Ver-
nach ihrem Abgang von
schändeten Truppen nicht
April in Mexico an-
ihrer Ankunft das con-
Hauptstadt fort ge-
er General Almonte in
wichtige Rolle spielen
er nämlich, welcher in
archie in Mexico intrin-
diese Republik mit
zösischerseits noch nicht
heute mit den Klaren
dass die kaiserlich fran-
altung in der mexican-
glaubt, daß eine Ver-
hischen Partei im Me-
und daß die Beschäfte,
raaischen Volkes unter-
normal war der General
nen, wofolst dem Artikel
er mit seinen Truppen
-Admiral Jurien de la
aufgebrochen, um seinen
— Heute fand das Ver-
— Alle alten Soldaten
es „Pays“ bestätigt die
nden Minister-Verände-
Regierung hat jetzt die
er schließt, nämlich 40
20 Mill. in baarem

acht Tagen herrschende
Weinischen bedeutend
Saaten günstig, doch ist
ohne Besorgnis für den
Handelstage erfährt keine
nicht voraussehen, wann
dies, — Aus Anlaß der
wayer beginnt wieder die
Neben Garibaldi und
„Pays“, Lord Palmer-
dessen Speisekarte sorg-
Fr. Ein Arbeiter ver-
in O., 25 Fr., Speck oder
O., 15 Fr., Summa 0.15
jährlich für Essen und
familie braucht alles in
Kocherfamilie kostet täg-
Fr.; die ganze Haushal-
eiter verdient im aller-
Fr., die Arbeiterin 620
hat bei beständiger Ar-
im Jahre. So gehen
ramadisch hinauf und
der Minister 150.000
Mittagsessen des Kai-
terin 25 Cent., das des
ist jährlich 12 Milli-
Millionen Menschen leben.
auszugehen; der Kaiser
erpißt bei jedem Male
im Jahre die von zwei
Empire nennt sich „de-
meine Herren Senatoren,
onen jährlich ausgibt —

er neuen Welt.
ines Großvaters,
Nr. 107.)
tter Hoffnungsstrahl in
it Fort Edward oder
sie könnte ihn vielleicht
enden Geleite Drono's.
dem Tode verfallenen
nauts; doch dieser kam
ang ihrer letzten Kraft
rstützt, welches sie von
halten, aus ihrem Haar,
wo sie Fort William
e, hätte es in ein Stück
de rig, hing es um des
war nicht mehr.

Untergange zu, Drono
Grab gegraben, welches
ang in der Wölge.

den die dritte Gefahr für das Cabinet Rotazzi. Die er-
wähnte Rede desselben ist geeignet, in Italien die Ungebuld
anzufachen, die Bevölkerungen gegen Frankreich aufzureizen
und sie zur Undankbarkeit gegen Frankreich zu verleiten.
Daraus werden für Rotazzi große Verlegenheiten entstehen.
In Betreff der Occupation Rom's begehrt das ministerielle
Blatt einen schreienden Widerspruch. Allgemein, sagt es,
ist man darüber einverstanden, daß unser Occupationscorps
in Rom weniger eine Armee als eine Ehrenwache für die
persönliche Sicherheit des heil. Vaters ist. Alle Regierungen,
welche den Unterschied der Religion und der Grundsätze, haben
anerkannt, daß unser Verbleiben in Rom, welches von den
conservativen und conservativsten Interessen erheischt wird, ein
Preiswerk und nicht ein Kriegsort ist. Nach dieser schön-
en Bravourarie fährt das Blatt fort: Palmerston ruft uns
in Rom zu verlassen; jedoch hütet er sich Oesterreich zu
verlassen, Venetien zu verlassen. Warum dieses mißthätige
Schweigen wenn er zu Wien spricht? Ist er bereit, Oester-
reich zum Verlassen Venetiens aufzufordern? Erst nach die-
ser Aufforderung wird es an der Zeit sein von Rom zu
sprechen. Somit hat der „Pays“ genug eingestanden, um
selbst die Wichtigkeit der Palmerston'schen Behauptung zu
erweisen: daß die französische Occupation Rom's eine flagrante
Verletzung des Staatens und des Völkerrechts ist.

Italien. Ueber die letzte Wendung der französischen
Politik schreibt man der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“
aus Rom: „Als Gehon den Marquis v. Lavalette nach
Paris abgehen sah, beauftragte er seine Gemalin, in den
Tullerien seine Sache zu vertreten. Die Kaiserin ist als
eine echte Spanierin dem Paps mit ganzer Seele erge-
ben. Frau v. Gehon besuchte zuerst die Kaiserin, dann
den Kaiser. Das Ergebnis war, daß der Gesandte er-
sucht wurde, sofort seinen Posten wieder zu übernehmen,
und daß Alles dereinst ausgeglichen werde.“

Aus Rom, 8. April schreibt man der „Vossischen
Zeitung“: „Die Menge der Fremden, die während der
letzten Tage ankamen, übersteigt die um Ostern gewohnte
Ziffer wohl um's Doppelte. Die bevorstehende Canoni-
sation der japanischen Märtyrer ruft mehr als hundert
Bischöfe her, und diesen geistlichen Herren folgt ein lan-
ger Schwarm niedriger Clericaler hinterdrein. Wohnungen
sind selbst für enorme Preise nicht mehr zu haben.“

Aus den neapolitanischen Berichten über das Gefecht
in dem neapolitanischen Dorfe Luco bei Aveghano, das
am 6. April vorfiel und wobei 14 Italiener drei Stun-
den lang sich gegen 200 bis 250 Banditen hielten, bis
diese Wunde am 5. April von Subiaco aus über die
Grenze gegangen und das Thal von Revere hinaufgelangt
war, ohne daß Lärm geschlagen wurde, weil die Wunde
in graue Mäntel, die genau nach dem Muster der bei der
italienischen Armee üblichen, gesteckt war. Aus einer Liste,
die man bei dem gefangenen genommenen Secretär des Ban-
denführers Mancini fand, erhellt, daß diese Leute lauter
Römer oder ehemalige neapolitanische Soldaten sind. Der
Secretär sagte aus, daß eine noch stärkere Wunde, die
auf päpstlichem Gebiete gebildet worden, unter Centurien
in den nächsten Tagen über die Grenze in die Abruzzen
gehen sollte.

Turin, 13. April. Die Kammern werden erst am
1. Juni wieder zusammentreten. Bis dahin hofft man,
daß die politische Lage sich bedeutend gebessert haben wird.
Einerseits sieht man endlich einer Aenderung in der Po-

er mit weichem Netzwerk ausgelegt hatte, und traurig
und schweigend sah der Indianer in seinem Wigwam an
Mary's Leiche wachend. Neben der Todten schlief das
Kind sanft und tief. Der arme Drono betete vielleicht,
und dankte in seinem Herzen dem großen Geiste, der ihm
geschaltet hatte, eine Schuld der Dankbarkeit zu tilgen;
so er wollte mehr thun, er wollte die kleine Waise nach
der nächstgelegenen Ansiedelung der Weißen bringen.

Es war ein herrlicher Abend, eben so strahlend in
appigler Farbenpracht, wie jener, welcher dem gräßlichen
Gemüth vorangegangen war. Wieder strahlte der See
in der tiefrothen Gluth der sinkenden Sonnenscheibe;
sanft schlugen seine Wellen an die mit dem Blumenwuchs
des Südens geschmückten Ufer, und leise spielte der laue
Wind mit den Kelchen der herrlichen Anemone. Tiefe,
weisse Stille herrschte in Drono's Wigwam, himmlische
Ruhe hatte sich auf der hingeshiedenen Dulderin Anlich
gelagert, die langen dunklen Wimpern beschatteten die
bleichen Wangen, und ein hoffnungsreiches Lächeln um-
schleifte den schönen bleichen Mund. Wie ein von Meistern
hand gemeißeltes Marmorbild ruhte sie auf dem dürftigen
Lager; das dunkle Mattengestelch der Wände hob die
reinen, herrlichen Conturen ihres schönen Profils. Die
alte Indianerin, vielleicht suchtsam vor dem bleichen
Grußbilde, welches ihrem Auge gänzlich fremd war,
lauerte in einem Winkel, einen Trank für die verlassene
Waise bereiteit; Drono, ohne Feder- und Perleenschmuck,
welche er als Trauerzeichen abgelegt hatte, saß in ein
Thierfell gehüllt, nahe am Eingange, und Thränen floßen
über die rothbraunen Wangen — Thränen um das Weib
des weißen Häuptlings.

Als sich die letzten Lichtstrahlen hinter den vulcani-
schen Felsenipigen verloren hatten, riß sich Drono aus seiner
trübsinnigen Trauer und traf Vorbereitungen den Leichnam
seines Gastes der Erde zu geben, als ein französischer Offi-
cier, welcher sein Pferd am Zügel führte, vor der Hütte
erhien.

Es war der Baron Fortbrune de Montclair, Oberst
der Grenadiere von Guienne und Ritter des St. Louis-
Ordens. —
Er hatte sich in Walde verirrt, und suchte nun einen
Führer, ihn nach Beauchatel's Lager zu bringen. Er
landete seinen Blick in's Innere der armseligen Wohnung,
und erstaunt fiel er auf die Leiche.
„Mon Dieu! was ist das?“ frug er überrascht.
„Die Frau eines Weißen,“ erwiderte der Indianer.
„Und todt?“ rief der Franzose, indem er sich mit-
leidvoll über sie beugte und bemerkte, daß sie jung und
schön war.
Er nahm sanft die kalte Hand in die seine,

litte Frankreich entgegen, dann fühlt man sich durch Lord
Palmerston's Haltung bei Gelegenheit der jüngsten De-
batten in dieser Hoffnung bestärkt. Auch von der Reise
des Königs nach Neapel verspricht man sich Vieles, nam-
entlich aber hinsichtlich der persönlichen Wahrnehmung
der Verhältnisse Seitens der europäischen Diplomatie.
Herr Drassier de St. Simon und der spanische Geschäfts-
träger dürften, wie man hier glaubt, die auch an sie ge-
langte Einladung zur Begleitung des Königs nicht an-
nehmen. Zwischen Esterer und Durando ist es zu einem
Gespräche über Garibaldi's Rundreise gekommen. Der
preussische Gesandte sprach diesmal im Interesse und im
Namen von Oesterreich und legte Gewicht auf die paroles
incendiaires, welche Garibaldi gesprochen haben soll. Du-
rando soll erwidert haben, „Oesterreich, das die Armee
des Erzherzogs von Modena in seinem Solde habe, das
in Triest Brigantenzüge gegen Neapel begünstige, sei doch
nicht zu vergleichen mit Italiens ehrlich eingestandener
Absicht auf Venetien, ohne daß es zu anderen, als bei
sittlichen Völkern üblichen Waffen Zuflucht ergreife.“

Belgien. Aus Brüssel, 15. April schreibt der
„Correspondent der Köln. Ztg.“: In Paris herrscht,
wie man mir von dort schreibt, große Aufregung in den
dortigen ultramontanen und legitimistischen Kreisen. Die
Hoffnung auf die Abberufung Lavalette's ist ihnen ge-
schwunden und sie überzeugen sich nun, daß Napoleon III.
mit Italien und England im Einverständnisse in Rom
die Saiten kräftiger anspannen wird. Zunächst soll die
Weldung nach Turin gemacht worden sein, daß Frank-
reich auf der Entfernung Franz II. in einer Weise be-
stehen wolle, daß diese gewiß vor sich gehen werde. Die
Sprache Lord Palmerston's hat auf die österreichischen
Gesandtschaften in London und Paris, so melden Briefe
von dort, einen sehr tiefen und unangenehmen Eindruck
gemacht. Auch spricht das englische Cabinet von Venedig
in demselben Sinne, wie von Rom. Beide sind zur ita-
lienischen Einheit erforderlich und diese ist unvermeidlich
geworden. Nur in der Reihenfolge macht Lord Pal-
merston, wie früher Ricassoli, einen Unterschied, und be-
sagt sich praktisch blos mit Rom. Wie sieht es nun aber
mit der so oft als bevorstehend angekündigten englisch-
österreichischen Allianz aus? — Ueber die Stimmung in
Frankreich lauten die Berichte fortwährend eigenthümlich,
und es heißt die Umwandlung in Napoleon's III. An-
sichten falle mit den Berichten der Präfecten aus den
Provinzen zusammen. „Frankreich's Bevölkerung ist ent-
schieden gegen die zeitliche Gewalt!“ hat Graf Montan-
lembert selbst einem Freunde geäußert, was dieser hieher
gemeldet hat.

Ionische Inseln. Es liegt uns der Wortlaut der
Adresse vor, welche die gesetzgebende Versammlung der ion-
ischen Inseln in Erwiderung der Eröffnungsrede des Lord-
obercommissärs an letzteren richtete, und die der Präsident
der Versammlung in der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung
vorlas. Das Actenstück beginnt mit der Klage, daß die Uebel,
unter denen das ionische Volk leidet, täglich zunehmen, die
Hauptursache derselben liege aber in dem System, welches
die Schuttmacht gleich im Begiane eingeführt und das darauf
abziele, die Unabhängigkeit des ionischen Volkes vollständig
zu vernichten. Alles, was den moralischen Fortschritt der
Ionier und die Entwicklung der Hilfsquellen des Landes be-
fordern könnte, sei vernachlässigt worden. Die Willkür sei

und strich das schwarze Haar von ihrer Stirne. — „Und
dies ist ihr Kind?“
Drono nickte bejahend.
„Ein neugeborenes Kind — wie ruhig es schläft!
Armes Weib! — Allein in der Wildnis! — Tete de
Dieu! Das ist entsetzlich! Erzähle mir Alles, Trostese,
was mit dieser Sache zusammenhängt, und ich will Dir
ein schönes Messer und eine Flasche Branntwein zum
Geschenk machen, oder eine Decke, oder was immer sonst
dein feiner Geschmack begehren mag.“
Der Indianer erzählte dem Baron Alles, was er
von der Weibin wußte; daß sie zweimal sein Leben ge-
reitet, und daß er sie aus Dankbarkeit gegen seine Lands-
leute geschützt, daher jedoch keine Gewalt über den großen
Geist habe, welcher sie zu sich gerufen.
Der Baron war ein menschenfreundlicher Mann, und
ein galanter Franzose. Er war ein vielleicht etwas zu
munterer Lebemann gewesen, und war wie man behauptete,
nach America geschickt worden, weil ihn die Mar-
quise von Pompadour mit zu günstigen Blicken bemerkt
hätte; sein Herz war gut und großmüthig und so machte
Drono's Erzählung einen tiefen Eindruck auf ihn.
Er vernahmte nach dem Anblick der Hingeshiedenen,
daß sie von Rang gewesen sein müsse. Er zog sanft einen
Ring von ihrem Finger, worauf ein Name in gallischer
Schrift eingegraben war; schnitt eine Flechte ihres Haa-
res ab, machte einige Notizen bezüglich ihres Aeußeren in
seiner Schreibtafel, und sagte Drono, er werde für das
Kind Sorge tragen. Der arme Weib war es zufrieden,
und die beiden Männer hüllten nun die arme Mary in
Thierfelle, und legten sie in das Grab, welches der In-
dianer für sie bereitet hatte.
Montclair war tief und schmerzlich ergriffen bei dem
Gedanken, daß eine Christin, ohne priesterliches Gebet
und ohne Segen, in der fremden Erde ruhen solle. Nie-
mand sollte in Zukunft an dem Hügel knien, der die
schöne Schlummernde bedeckte! —
Arme Mary, du Abgott deines Roberil, treues Weib,
das ihm folgte in die fremde neue Welt, ist das dein
Loos?! — Und du Mac Gillsonah, der keinen Zweck
seines Daseins kannte, als seiner Gattin das Leben süß
und freudenvoll zu gestalten, wo bist du in diesem Augen-
blicke? — Bist du ein verkürzter Geist, der die Gefährtin
in den lichten Räumen des Jenseits erwartet, oder wan-
delst du noch unter den Lebenden im Thale des Jam-
mers, der Thränen? — Armer Roberil, warum auch fiel
deine Wahl auf einen Sprossen der Comyn?! —
(Fortsetzung folgt.)

die Regel geworden, nach welcher der Staat regiert werde.
Der Ausdruck der Meinungen sei enge beschränkt und sogar
bestraft, die persönliche Freiheit nicht geachtet worden und
in Folge dessen eine beklagenswerthe Unterdrückung eingetre-
ten. Der öffentliche Unterricht einst so blühend, geriet in
Verfall, die Staatsgelder wurden verschleudert. Andererseits
seien gewisse Freiheiten, die nach wiederholten Gesuchen und
Verfolgungen aller Art zugestanden worden, bald illusorisch
gemacht worden. Die verfassungsmäßigen Rechte der Volks-
vertreter wurden verletzt und die fortwährenden Vertagungen
und Auslösungen concentrirten zuletzt alle Gewalt in den
Händen der Executiven. Am Schlusse heißt es, der uner-
schütterliche Wille des ionischen Volkes betreffs der Verei-
nigung der Siebeninseln mit Griechenland sei zu wiederhol-
ten Malen feierlich verkündet worden, und es wird die Ver-
sicherung beigefügt, daß die Vertreter desselben alle gesetzli-
chen Mittel in Anwendung bringen werden, um diese Ver-
einigung durchzusetzen.

Der Vordcommissär sucht in seiner Antwort den Beweis
zu führen, daß der Zustand der Ionischen Inseln noch nie
so blühend gewesen sei als eben jetzt, ohne jedoch das Be-
stehen gewisser Mängel in den Gelezen und Einrichtungen
und mancher Uebelstände und Mißbräuche in Abrede zu
stellen. Letztere fallen jedoch nach seiner Behauptung haupt-
sächlich den Municipien und keineswegs der Schuttmacht zur
Last und könnten durch loyales Zusammenwirken aller Staats-
gewalten leicht beseitigt werden. Was den Wunsch der
Vereinigung mit Griechenland betrifft, so kennt der Lord-
obercommissär kein anderes gesetzliches Mittel als eine Peti-
tion an die Königin; eine solche aber habe schon das frü-
here Parlament abgelehnt und es sei darauf eine entschiedene
verneinende Antwort erfolgt. Er verweise die Versammlung
darauf und bedeuete ihr, daß England ebenso die mit dem
Schutze über die ionischen Inseln übernommenen Pflichten
auf das gewissenhafteste erfüllen, als seine dadurch erlangten
Rechte unverletzlich festhalten werde. Es wäre mithin besser,
daß die Versammlung sich mit ihrer eigentlichen Aufgabe
practisch nützlicher Gesetgebung, als mit einer Frage be-
schäftige, die als durch die einzig competente Autorität ent-
schieden betrachtet werden müsse.

Rußland und Polen. Von der polnischen
Grenz, 12. April, wird der „Augsb. Ztg.“ ge-
schrieben: Es hat den Anschein, daß die Polen noch im-
mer, oder vielmehr schon wieder, mit Erhebungsideen um-
gehen; wenigstens weiß man sich ihr gegenwärtiges Trei-
ben kaum anders zu erklären. Seit etwa einem Monat
kommen jüngere Emigranten, mit gültigen Pässen ver-
sehen, aus Frankreich hier an, angeblich um sich nach
Polen zu begeben; sie hüten sich aber die Grenze des
Königreichs zu überschreiten, weil sie wohl wissen, daß sie
dort bald eine unfreiwillige weitere Reise würden antre-
ten müssen. Sie halten sich daher vereinzelt bei polni-
schen Gutsbesitzern in der Nähe der Grenze auf, oder be-
geben sich von hier nach Galizien und Krakau. Ihre
Zahl nimmt noch immer zu, und es mögen wohl schon
80 bis 100 angekommen sein, was denn auch unsern Ober-
präsidenten veranlaßt haben soll, den Landrätthen eine ge-
naue Veranschaulichung derselben zur Pflicht zu machen.
Wie man wissen will, hat sich eine noch größere Anzahl
von Emigranten jüngst nach Genua begeben, um in die pol-
nische Legion einzutreten. Ueber die Absichten derer, die an
unserer Grenze weilen, etwas verlässliches zu erfahren, hält
allerdings schwer; indessen dürften diejenigen nicht Unrecht
haben, welche aus dem lebhaften Verkehr mit Italien
schließen, es sei auf ein gemeinschaftliches Unternehmen
abgesehen. Man glaubt nämlich, daß es wirklich in der
Absicht Garibaldi's und Genossen liege, demnächst von
Italien aus eine Landung an der Ostseite des adriatischen
Meeres vorzunehmen, und daß dann gleichzeitig es die
Aufgabe unserer Emigranten sei, die Polen im Königreich
zu einer neuen Schilderhebung aufzustacheln. Ob diese
Combination richtig, muß abgemartet werden; jedenfalls
ist etwas außergewöhnliches wieder im Werk. Inzwi-
schen scheinen die Russen auch wohlunterrichtet zu sein,
denn es sammeln sich immer größere Truppenmassen im
Königreich, und namentlich an unsern Grenzen an, so daß
ein neuer Erhebungsvorwurf wohl schon im Keim unter-
drückt werden würde.

Türkei. Aus Moskau sind der „Presse“ folgende
Privat-Telegramme zugekommen:
— 15. April. Nachdem Omar Pascha in den Fortifica-
tionen von Subzi eine hinreichende Garnison zurückgelassen
hatte, ließ derselbe 10 Bataillone mit einer Abtheilung ir-
regulärer Truppen gegen den District Banjani aufbrechen.
Fünf Bataillone wurden hierauf detachirt, um Niesich zu
verproviantiren. Bei ihrem Rückmarsch von dort wurden sie
in dem Defilé von Duga von einer bedeutenden Masse Mon-
tenegriner und Insurgenten überfallen, diese Letzteren jedoch
von den türkischen Truppen in die Flucht geschlagen, bei
welcher Gelegenheit die Insurgenten 100 Mann auf dem
Platze ließen. Nach der Anzahl der Todten zu schließen,
muß jene ihrer Verwundeten das Doppelte erreichen. Türki-
scherseits blieben zwei Capitäne und 29 Soldaten todt, und
ein Capitän und 28 Soldaten verwundet.
— 16. April. Die montenegrinischen Ustoken und die
Insurgenten von Piva benützten den Uebergang über den
Tarasluß bei Dgradjanize, um ihre räuberischen und mord-
brennerischen Einfälle in den District Taschlige zu un-
ternehmen. Um dies zu verhindern, ließ Omar Pascha nächst
jenem Uebergange einen entsprechenden Wachtposten errichten,
bestehend aus 400 Mann, unter dem Commando von Der-
wish Bey. Als die Insurgenten sich im Dorfe Karatin con-
centrirten, um die Errichtung jenes Wachtpostens zu ver-
hindern, überschritt Derwish Bey den Fluß und griff sie an.
Während des Kampfes eilte der Geistliche von Piva mit
50 Mann den Insurgenten zu Hilfe. Der Kampf endete je-
doch mit der Flucht der Letzteren, welche außer dem Geist-
lichen von Piva noch andere 11 Tobte auf dem Platze lie-
ßen. Türkiischerseits blieben zwei Mann todt und wurden
sechs verwundet.
Wie der „Independance“ aus Paris als positiv er-
zählt wird, hätte der Sultan neulich in Brussa (Klein-
asien), wohin er sich auf einige Tage begeben, eines

Abends spät den Redacteur des dort erscheinenden „Tardjuman Ahyal“ zu sich beschreiben, die ganze Nacht im Schlosse verweilen und am Morgen vor sich kommen lassen, um ihn zu fragen, warum er sich in seinem Blatte nicht öfter mit Politik beschäftige. Auf die Entschuldigung des Journalisten, daß die Besprechung politischer Fragen ihre politischen Schattenseiten habe, geruhten Se. Majestät zu befehlen, daß fortan der „Tardjuman Ahyal“ seine politischen Ansichten dreist aussprechen solle.

America. New-York, 1. April. Beaufort ist durch General Durand ohne Widerstand besetzt worden. 500 Conföderirte stehen noch im Fort Macon, sind aber daselbst, wie verlautet, von jeder Zufuhr abgeschnitten. 70.000 Conföderirte unter Beauregard sollen bei Corinth in Alabama concentrirt sein. Man schätzt ihre, längs der neuen Vertheidigungslinie von Decatur in Alabama bis zu Island Nr. 10 aufgestellten Truppenmassen auf 200.000 Mann, und hält eine große Schlacht auf dieser Linie bevorstehend. — Im Congreß hatte Mr. Sumner eine lange Rede gehalten, in welcher er der Abschaffung der Sklaverei im District von Columbia gegen Entschädigung der Sklavenbesitzer das Wort redete. Das Repräsentantenhaus hatte einzelne Punkte der Verbesserungsbill amenirt; so wird unter Anderem Mehl und Mehlwert bleiben, und die Steuer auf Baumwolle nur 1 C. per Pfund betragen. — Im Congreß der Conföderirten war durch Mr. Swains der Antrag gestellt worden, die nach England geschickten Commissäre (diplomatische Agenten) zurückzurufen und von ferneren Versuchen, England zu einer Anerkennung der Conföderirten zu bewegen, abzustehen.

Pränumeration
auf die
„Arader Zeitung.“
Pro Mai — Juni.

Für Arad sammt Zustellung:
ohne Abendblatt 2 fl. — fr.
mit „ 2 fl. 80 fr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung:
ohne Abendblatt 2 fl. 40 fr.
mit „ 3 fl. — fr.

Pro Mai, Juni, Juli, August, September
Für Arad sammt Zustellung:
ohne Abendblatt 5 fl. — fr.
mit „ 7 fl. — fr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung:
ohne Abendblatt 5 fl. 90 fr.
mit „ 7 fl. 50 fr.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. April. Das Ankerfest wurde heute Abends um 7 Uhr in üblicher feierlicher Weise durch eine Prozession begangen, welcher sich außer den Militär- und Civil-Autoritäten die Zünfte und Innungen mit ihren Fahnen und außerdem eine unübersehbare Menschenmenge anschloß. Die religiöse Feier war durch eine leblich gute Bitterung begünstigt.

Der Redacteur des „Magyarország“, Herr J. Pongrácz, ist vor das Kriegsgericht geladen worden. Die Ursache der Vorladung ist vorläufig noch nicht bekannt. — Der Redacteur der „Ungarischen Nachrichten“, Herr von Baubner ist, wie der „Wanderer“ vernimmt, von demselben Kriegsgerichte wegen Aufwiegung zu vierwöchentlichem Arrest verurtheilt worden; man glaubt jedoch von Sr. Excellenz General Grafen Coronini eine Milderung des Urtheils hoffen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. April d. J. den Subernial-Concipien Ludwig v. Paley zum Honorär-Secretär des königlich siebenbürgischen Suberniums zu ernennen geruht.

Von der Direction der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft erhalten wir folgende Mittheilung: Die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wird, vom 1. Mai l. J. angefangen, in Verbindung mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, außer den auf der südböhmischen Linie zwischen Wien und Bajas bereits bestehenden Sitzjügen, im Anschlusse an diese auch auf der nördlichen Linie zwischen Wien, respective Brunn und Bodenbach Personen-Eizüge verkehren lassen, welche in Verbindung mit den Schnellzügen der ausländischen Bahnen stehen.

Die Abfahrt dieser Eizüge von Wien wird um 1.30 Nachmittags, die Ankunft in Prag um 10.13 Abends und in Bodenbach um 1.18 Nachts stattfinden.

Die Fahrordnungen der anderen Personenzüge, sowohl auf der nördlichen als auch auf der südböhmischen Linie, werden von obigem Tage an Aenderungen erleiden.

Die auf allen Stationen und öffentlichen Plätzen affigirten Fahrpläne enthalten die Ankunfts- und Abfahrtszeiten von sämmtlichen Stationen.

Wien, am 16. April 1862.

Von der General-Direction.
Der „Siebenb. Bote“ veröffentlicht an der Spitze seiner Nummer vom 15. d. die ihm zugegangene schriftliche Verwarnung; sie lautet:

Nr. 293. Das hohe Präsidium des königlichen Suberniums für Siebenbürgen hat mit dem anher gerichteten Erlasse vom 12. d. M., Nr. 343, Folgendes anzuordnen befunden: „Die Zeitschrift „Siebenbürger Bote“ enthält in Nr. 71 einen „Germanist“, 9. April“ datirten Artikel, dessen Tendenz unverkennbar dahin gerichtet ist, die Regierungsbehörde in Siebenbürgen und deren Organe durch größtentheils unwahre Angaben herabzuwürdigen und gegen sie aufzureizen. Da ein derartiges, mit der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande unvereinbares Vorgehen nicht geuldet werden kann, so erhält die k. k. Polizeidirection den Auftrag, dem verantwortlichen Redacteur der genannten Zeitschrift im Sinne des §. 22 der Prefordnung vom 27. Mai 1852 im Namen des königlichen Subernialpräsidiums die erste schriftliche Verwarnung zu ertheilen.“ Hievon wird die Redaction mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß diese

Verordnung in die nächste Nummer des „Siebenbürger Boten“ aufzunehmen sein wird. — Hermannstadt, den 14. April 1862. — Der interimistische Amtseiter
Reidhart, Polizei-Commissär.

Bei dem Wiener Landesgerichte hat vorgestern eine interessante Schlußverhandlung stattgefunden, und zwar wegen Verfallung von Noten der Nationalbank. Die Angeklagten waren die drei Schaffsächte Josef Wessely, Gallus Chardat und Franz Schneider, welche auf der dem Grafen Harrach gehörigen Herrschaft Rohrau im Marchfelde bedienstet gewesen waren. Josef Wessely hatte nämlich fünf Stück Eingulden-Noten erzeugt und sie durch die beiden anderen Schaffsächte verausgaben lassen. Besonders bemerkenswerth erscheint dabei der Umstand, daß keiner der Angeklagten eine Schulbildung genossen hat, und daß auch der Verfälscher dieser falschen Noten weder lesen noch schreiben kann, und noch viel weniger jemals zeichnen gelernt hat. Wessely hatte die Banknoten mit Bleistift durch ein Fenster nachgezichnet, und die Nachahmung des Rothdrucks auf den Noten machte derselbe mit einem Nöthel, mit welchem sonst die drei jeden zu fünf Jahren schweren Kerkers, wobei noch zu bemerken, daß Chardat überdies noch des Wildbiefstahls überwiefen war. Die Vertheidiger meldeten die Verurteilung an.

Die Anzahl der durch den Postofficial Kallab veranreuten und noch vorgefundnen Briefe beläuft sich auf die ungeheure Ziffer von 62,720 Stücken. Unter dieser enormen Menge von Briefen waren auch sehr viele, die von auswärtigen Posten in Wien angelangt sind, und die durch die Fingerfertigkeit des Kallab geschickt in sein stets bereit gehaltenes Portefeuille ecamotirt wurden. Viele von den Adressaten sind bereits gestorben. Um nur ein Beispiel von hundert anderen anzuführen, genüge, daß auch drei Briefe aus Böhmen an den Reichsraths-Abgeordneten Franz Scheibel vorgefunden wurden, der vor zwei Monaten schon begraben wurde. Das Postporto sammt den noch vorgefundenen Briefmarken beläuft sich auf mehr als 30,000 fl. Die Commission ist eben mit der Sichtung der noch vorgefundenen offenen Briefe beschäftigt, um zu eruiren, ob und wieviel Geld sich in denselben befand, und wie viel daher von Kallab entwendet worden ist.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Fruchtbörse vom 19. April 1862.
Weizen Marascher loco Raab 87 1/2 pf. fl. 5.20; Perjamoser loco Raab 87 pf. fl. 5.30; Banater loco Raab 86 pf. fl. 4.80; Theiß-Weizen loco Raab 83—85 pf. fl. 4.80; Gerste Odenburg loco Odenburg 71 pf. fl. 2.70; Slovatisch loco Wien 70 pf. fl. 3; Slovatisch loco Preßburg 70 pf. fl. 2.50; Hafer loco Raab 48—50 pf. fl. 1.56—1.60.
Umsatz in Weizen 25—30000 Mezen.

Eisen. 17. April. In Metallen sind die Umsätze noch immer beschränkt, weil wenig Aufträge einlaufen, und wegen der weichen Tendenz der Preise auch die Speculation nicht animirt wird. Von Stahl kommt heuer gegen das Vorjahr kaum das halbe Quantum bisher zu Markt und noch hat sich diese Reduktion in der Erzeugung bis jetzt nicht als genügend erwiesen, um den weiteren Rückgang der Preise aufzuhalten, weil eben die eingehenden Commissionen noch geringer als die gegenwärtig verminderte Erzeugung sind und so die vorjährigen unverkauften bedeutenden Vorräthe noch neuen Zuwachs erhalten. Eisen dr a h t hatte einen ziemlich regelmäßigen Absatz, aber in der neuesten Zeit geht auch davon weniger ab, sowie wir in dem Verlaufe der inländischen Eisenägel seit ein paar Monaten an einer empfindlichen Stodung leiden. In spanischem Blei sind ca. 1500 Blöcke auf Speculation gekauft worden, weil man den ermäßigten Preis von fl. 15 1/2 bewilligte. Der letzte Abschlag in Kupfer in England rief mehrere Bestellungen auf Burra-Burra hervor. Im Ganzen sind ca. 3500 Ctr. erwartet, wovon ein guter Theil (ca. 1500 Ctr.) für Fabriken im Innern bestimmt ist. Von dem hier verbleibenden Quantum ist Einiges á fl. 80% verkauft worden, und ein guter Theil des unverkauften Restes wäre nun wegen des Rückgangs der Course billiger, wahrscheinlich á fl. 78% zu haben. In Zink fanden schon lange keine größeren Verkäufe statt, Preis nominal fl. 13%—14%.

Zu der Auker einer Ladung crushed von Holland kamen heut 4450 S. Pernambuco, letztere für inländische Raffinerien, an.

Kaffee. In Auction gingen heut ca. 1000 S. hav. S. Domingo zu fl. 47.04—49.05 für Versicherers Rechnung fort.

Del. In den letzten Tagen hatten wir Ankünfte von Candia, Zante und Corfu 600 Ornen, aus Durazzo ca. 500 Ornen. Aus Apulien sind gestern 800 Ornen angekommen; ferner angekommen 1200 Ornen Balona. Gestern und heute sind verkauft 350 Ornen Zante zu fl. 39, 100 Ornen Balona zu demselben Preis, 100 Ornen Puglieser fl. 40. Im Allgemeinen ist das Geschäft der herannahenden Feiertage wegen still. Der Sconto ist bei ord. Gattungen meistens höher gegangen. Gestern wurden 600 Ornen Monte St. Angelo von fl. 51 bis 54 nach Dual gemacht und diese Gattung ist sehr gesucht, in Anbetracht der hohen Preise für andere Waare, wie Vari, Molfetta u. s. w. Mandeln wurden detaillirt; der Markt ist im Ganzen für diesen Artikel flau. Preise ohne Aenderung.

Neuestes.

Athen, 11. April. Seit gestern beginnen die Bewohner Nauplia's aus allen Thoren zu fliehen. Mehrere erkaufen sich von den Rebellen die Erlaubniß zur Abreise, andere wurden wieder zurückgebracht und in's Gefängniß geworfen. Englische und französische Dampfer nahmen die Angehörigen ihrer Nationen an Bord.

Konstantinopel, 12. April. Das „Journal de Constantinople“ meldet, der Sultan habe dem Vicelkönige von Egypten die Erlaubniß zur Reise nach Europa ertheilt. Der Handelsvertrag mit Rußland wurde ratificirt. Ein Dampfer ist nach Salonich abgegangen, um von dort Truppen nach Antivari zu bringen. Der Brigade-General Rifaat Pascha ist mit einer Dampscorvette,

welche zum Geschwader im adriatischen Meere steht, abgegangen, um das Commando einer Brigade der Operationsarmee gegen Montenegro zu übernehmen. Omer Pascha, bisher Platzcommandant in Beirut, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Palästina ernannt. Der Sultan hat energische Maßregeln gegen Montenegro befohlen; neue Verstärkungen, Geld und Vorräthe gehen dahin ab. Omer Pascha hat seinen Feldzugsplan vorgelegt und bürgt für den Erfolg desselben.

Smyrna, 11. April. Letzten Sonntag fanden Aufhebungen bei der griechischen Kirche statt, weil die kirchliche Behörde die Abhaltung eines Todtenamtes für die in Syra gefallenen Rebellen verweigert hatte. Aus Teheran wird berichtet, der ehemalige Handelsminister Mahmud Khan sei zum Gesandten in London ernannt.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
11. April. Pasqual Bekint, Dienstmagdsohn, g. n. u. 1 Jahr, Zahnen. — Szabó Alex., Webersohn, r. f. 2 Monat, Krämpfe. — Szári Johann, Schuhmachersohn, r. f. 2 Monat, Krämpfe. — 12. Bobár Maria, Zimmermanns Tochter, r. f. 7 Jahr, Gehirnentzündung. — 14. Pöltán Paul, Maurersohn, r. f. 4 Monat, Keuchhusten. — Pástor Franz, r. f. pens. Rentmeister, r. f. 85 Jahr, Altersschwäche. — 15. Blum Bela, Musiklehrersohn, r. f. 14 Tag, Schwäche. — 16. Noman Alex., Frauenschneider, r. f. 28 Jahr, Gehirnentzündung. — Alexander Gebina, Conducteursohn, r. f. 14 Monat, Zahnen. — 17. Sari Anker, Niernergelle, r. f. 24 Jahr, Lungentzündung. — Urbási Julie, Ammens Tochter, r. f. 6 Wochen, Trauen. — 18. Bánti Takács, Friseur, r. f. 50 Jahr, Ruhr.

Pernyava.
13. April. Lazar Klaid, Wächtersohn, g. n. u. 11 Tag, Nerven. — 14. Bota Anna, Tagelöhnersgattin, g. n. u. 32 Jahr, Lungentzündung. — 16. Schmidfal Michael, Alderman'sohn, r. f. 16 Jahr, Wasserhucht. — Horvát Maria, Gütersgattin, r. f. 28 Jahr, Lungentzündung. — Tiska Johann, Tagelöhnersohn, r. f. 3 Tag, Schreier. — 17. Zboréja Wozár, Schustersgattin, r. f. 43 Jahr, Auszehrung. — 18. Helen Mátsán, Bauer's Tochter, g. n. u., 1 Tag, Schwäche.

Sarkad.
11. April. Julianna Galmasán, Bäuerin, g. n. u. 26 Jahr, Lungentzündung. — 12. Sofia Banayis, Tagelöhnerin, g. n. u. 22 Jahr, Wasserhucht. — Jda Franca, Pfästerers Tochter, r. f. 3 Tag, Trauen. — 17. Peter Lipován, Hentesohn, gr. n. u., 5 Wochen, Nerven.

Festung.
17. April. Hof. Brandt, Wirthsgattin, r. f. 40 Jahr, Lungentzündung.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzlichtes Lebewohl!

Franz Fekter,
Dyranfänger.

Verona Neuer gibt sowohl in ihrem als auch im Namen ihrer Kinder Samuel, Moriz, Ignaz, Rosa, Johanna, vererbte Singer, ferner in dem ihrer Enkelinnen Ottilie und Malvine, mit tiefbetrubtem Herzen Nachricht von dem Ableben ihres innigst geliebten Vaters

Michael Neuer,
welcher am 18. l. M., 7 Uhr Abends, nach längerem Leiden im 63. Jahre seines Alters, selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuern Verstorbenen wird heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im israelitischen Friedhofe beigesetzt werden.

Arad, 20. April 1861. (333-1)

Wochenmarktpreise vom 18. April 1862.

Wiener Metzen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	20	3	70	3	40
Halbfrucht	3	20	3	10	3	—
Korn	3	—	2	90	2	60
Gerste	2	10	2	—	1	90
Hafer	1	80	1	70	—	—
Kukuruz	3	10	—	—	—	—
Hirse	7	—	—	—	—	—
Mundmehl Ctr.	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	7	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hou	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	11	—	—	—	—	—
Zerreichholz	10	—	—	—	—	—

Dner k. l. Lotto-Ziehung vom 19. April 1862.
44 7 18 32 13

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 19. April 1862.

5% Metalliques	69.70
5% National-Anlehen	83.85
Banfactien	830.—
Creditactien	204.40
Wechsel-Cours.	
Silber	132.75
London	134.20
Dulaten	6.32

(314-23)

Regalien-Verpachtung.

Bei dem k. k. Militär-Geschütze zu Mezőhegyes, Csanáder Comitatu in Ungarn werden:
a) Das Schankhaus im Altbau,
b) Das Schankhaus im Neubau mit Kaffeeküche und Vordereingang,
c) Das Handlungsgewölbe im Neubau, jedes dieser Regalien auf drei Jahre vom 1. November 1862 bis Ende Oktober 1865 verpachtet.

Arverési-hirdetés.

A pécska k. k. tisztartóság részéről...
a) Dalmérséi jog, Bánhegyes (Ehlag)
b) Földvár telepítvényekben,
c) Halkszati jog Sajtény községben,
d) Mészárszéki épületek Apátfalván, Nagylakon és Palotán.

K. k. tisztartóság.

Grundmachung.

Von Seite des Pécseker k. k. Domänen-Rates wird zu Folge Erlasses hochlöblicher Direction der priv. österr. National-Bank vom 15. März 1862, 3. 1734 fundgemäß, dass die nachstehenden Bedingungen mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, im Wege einer auf den 12. Mai 1. J. und den darauffolgenden Tagen, des Morgens 9 Uhr, in der Pécseker Domänenamts-Kanzlei abzuhaltenden öffentlichen Visitation auf 6 nacheinander folgende Jahre hintangegeben werden, namentlich:

- a) Das Schankrecht in den Colonien Bánhegyes (Ehlag) und Földvár.
b) Das Fischfangrecht im Orte Sajtény.
c) Die Fleischbankgebäude in Apátfalva, Nagylak und Palota.
d) Die Colonien-Aufseher-Wohnungen in Mezőhegyes und Királyhegyes.
e) Die 1-te und 5-te Etage des Pécseker Fruchtmagazins.
f) Das Mezőhegyer Fruchtmagazin.
g) Die Mezőhegyer herrschaftliche 2-gängige Mühle.
h) Der Pécseker Sulfurquell.
i) Der herrschaftliche Freysitz im Orte Sajtény und Csanád, dann der Mezőhegyer Gärten in Nagylak und die herrschaftliche Fleischbankwiese in Nagylak mit 9 Joch 1065/... □ Stf.
j) Die Mezőhegyer herrschaftliche 2-gängige Mühle.

Nach geendeter Visitation werden keine Nachbete angenommen.
Pécska den 31. März 1862.
K. k. Verwalter-Amt.

Öffentliche Anerkennung!

Ich fühle mich veranlaßt, Herrn David Klein, Zimmermacher und Anstreicher hier, wohnhaft Arenahof, Thier Nr. 2, für die in meiner Wohnung zu meiner größten Zufriedenheit gefertigte Malerei meine vollste Anerkennung dadurch auszudrücken, daß ich Herrn D. Klein Jedermann bestens anempfehle.
(332-16)
Pet. Fruscha.

Zur Gleichförmigkeit der Offert-Eingaben möge folgendes Formular dienen:

Adresse: An die löbliche Administrations-Commission des k. k. Militär-Geschützes zu Mezőhegyes.
Regalien-Verpachtung-Offert.
Von Ihnen:
Ich bin geneigt die Verpachtung des ... in Mezőhegyes, auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom November 1862 bis Ende Oktober 1865, unter den bestimmten, von mir eingesehenen und wohlverstandenen Vertragsbedingungen zu übernehmen.

Montag den 21. April 1862 wird der Estamoteur

EDUARD KÖVESSY

nach der Rückkehr von seiner Reise aus Rußland, unter Mitwirkung der vollständigen Capelle des hier garnisonirenden 166. k. k. 3 Uhlanen-Regiments, im hiesigen Theater eine grosse Vorstellung in der Physik und höheren Magie mit ganz neuen, äusserst interessanten Piecen zu arrangiren die Ehre haben. Als Intermezzo wird derselbe gleichzeitig einen romanischen Salugertanz produciren.

Gingefendet.

Bekanntlich wurde dem Zahnarzt Herrn J. G. Popp die hohe Ehre zu Theil, gleichzeitig mit anderen Inhabern sein Anatherin-Mundwasser in den Gemächern der k. k. Burg ausstellen zu dürfen. Er Majestät geruhete sich dahin zu äußern, von der großen Verbreitung und Beliebtheit desselben in Kenntniß zu sein.
Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, wenn nach jahrelangem Streben und nach großen Opfern an Zeit und Capital ein Unternehmen sich in so hervorragender Weise haben gebrochen.
Das Anatherin-Mundwasser *) ist nicht allein in Oesterreich als das bewährteste Präservativ- und Heilmittel gegen Zahn- und Mundkrankheiten bekannt, sondern es hat sich dasselbe in Wahrheit einen Weltlauf verschafft. In Amerika, woselbst es erst seit einem Jahre durch ein ausschließliches Privilegium ausgezeichnet und vor Nachahmung geschützt ist, haben sich die hervorragenden Eigenschaften dieses trefflichen Universal-Mittels so schnell Bahn gebrochen, daß trotz der Kriegswirren der Export auch nach der Süden einen namhaften Aufschwung nimmt.
Auch auf der großen Weltausstellung zu London wird das Anatherin-Mundwasser seinen Platz finden und wir zweifeln keinen Augenblick, daß es dasselbst den großen industriellen Kampf siegreich und rühmlich bestehen wird.

*) In ARAD zu haben in der Spezerwaarenhandlung des F. J. PROBST.

ischen Meere stößt, aber Brigade der Opera zu übernehmen. Dier in Beirut, wurde zum Balästina ernannt. Der gegen Montenegro be- und Vorräthe gehen Feldzugsplan vorge- selben. Sonntag fanden Ruhe statt, weil die kirch- Todtenamtes für die eigert hatte. Aus Te- Handelsminister Mah- London ernannt.

Arad.
Magdóh, g. n. u. 1 Jahr, 2 Monat, Krämpfe. — Komnat, Krämpfe. — 12. Vobnár, Gehirnentzündung. — 14. Keubusfen. — Pástor, 17. Anterschwäbe. — 15. Schwäbe. — 16. Román, Entzündung. — Alexander, 17. Karl, Krämpfe. — 18. Balint, Krämpfe. — 19. Balint, Krämpfe. — 20. Balint, Krämpfe. — 21. Balint, Krämpfe. — 22. Balint, Krämpfe. — 23. Balint, Krämpfe. — 24. Balint, Krämpfe. — 25. Balint, Krämpfe. — 26. Balint, Krämpfe. — 27. Balint, Krämpfe. — 28. Balint, Krämpfe. — 29. Balint, Krämpfe. — 30. Balint, Krämpfe. — 31. Balint, Krämpfe.

Freunden und Bewoh!
Fekter, Opernsänger.

Teuer,
nach längerem Leiden am Herrn entschlafen ist! Verbliebenen wird heute tröstlichen Friedhofe bei-

Table with 2 columns: Mittl., Mind. and 2 rows of data.

Table with 2 columns: Staatspapiere in Wien and 2 rows of data.

Ueber die k. k. priv. 182-7.13)

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade,

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, von M. MALLY in Wien, brachte die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ in Nr. 283 über „Krafftomaden“ nachfolgende Redaktionsnotiz: „Wir sind seit jeber erklärte Feinde jeder Art von Charlatanerie, und haben die „wunderbaren Erscheinungen“ der letzten Zeit stets einer gerechten Kritik unterzogen, da wir grundsätzlich nur an jenes Wunder glauben, von dessen Kraft wir sprechende Beweise erhalten. Ein solches, unsererseits verbürgtes Wunder hat Herr M. Mally, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339, mit seiner Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade bewiesen, welche ihren Namen elegant bewahrt, indem bei Gebrauch derselben der Haarwuchs gefördert und das Ausfallen der Haare verhindert wird. Es sind schon viele Proben von Kraftpomaden aufgetaucht, konnten sich aber aus berechtigten Gründen nicht über Wasser halten; für Herrn Mally's Erzeugniß aber spricht schon der Umstand, daß er kaum im Stande ist, den massenhaften Bedarf im benannten Artikel zu decken. Wir wünschen Herrn Mally aufrichtig Glück zu seiner wirklich einig dabeihenden Erfindung, welche allen ausländischen Fabrikanten in diesem Genre den Rang abläuft, und einem stets sich abzunehmenden Bedürfnis in so eminentester Weise Rechnung trägt.

ARAD in der Handlung der Herren Tones & Freyberger, und in der Parfümerie-, Kerzen- und Seifen-Handlung des Herrn Elias, Kirchengasse.

- Baja: Josef Herzog.
Csaba: S. Kaczay, Apotheker.
Gyöngyös: S. Kozianovich, Apoth.
Gyula: A. László, Apotheker.
Hátszeg: A. Lengyel & Sohn.
Lugos: F. Kronetter, Apotheker.
Makó: Adolf Nagy, Apotheker.
M.-Vasarhely: in der Apotheke „zur Krone“.
Miskolcz: J. Böhmöngy, Apoth., S. Csáthy, St. Szabó, Apoth.
Gr.-Beeskerek: Wegling & Harányi.
Grosswardein: Anton Janos.
Nagybánya: Josef Horacek.
Nyiregyháza: G. Jorag.
Panesova: Peter Kranezovic.
Peterwardein: L. C. Junzinger.
Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
Szentot: J. Prohaska, Apotheker.
Szolnok: Stefan Schefflik, Apoth.
Temesvár: Jeno & Solovay.
Tokaj: August Kröger, Apotheker.
Neusatz: Ferdinand Schreiber.
Werschetz: Josef Buder.

Restitutions-Fluid



für Pferde, von Franz Johann Kwizda in Korneuburg.
Daselbe bewährt sich nach den damit gemachten häufigen Versuchen und andauernder vielseitiger Anwendung in den Darfallungen Er. Majestät des Königs von Preußen, laut der, dem Erzeuger vom königlich-preussischen Oberst-Markallante zugekommenen Besätigung, und den vielen Anerkennungen schreiben sowohl von k. k. Militärs, als vom Civile, — selbst bei veralteten Leiden, welche dem Breiten, dem Haarfalle, und schmerzhaften Einreibungen widerstehen, als: die Bug, Hust, Kreuz- und Schulterschmerzen, bei Reib, Schenkelklappe, Rheumatismus, Verrenkungen und Verstauchungen des Fuß, Knie- und Kniegelenkes etc., und erhält das Pferd selbst bei der größten Anstrengung bis in das hohe Alter stets ausdauernd und muthig.
Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. W.
Weniger als 2 Flaschen können nicht versendet werden; die Packung wird mit 30 kr. ö. W. berechnet.
Echt zu beziehen in ARAD bei Herrn F. J. PROBST, in Szolnok bei Herrn St. Schefflik, Haupt-Depot bei F. J. Kwizda in Korneuburg, an welchen sich die Herren Apotheker und Kaufleute wegen Uebernahme von Depot's wenden wollen.

Stegrischer Kräuterfäst

für Brustleidende, die Flasche á 88 kr. österr. Währung; ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Essenz, die Flasche á 1 fl. österr. Währung; Dr. KROMBOLZ'S
MAGEN-LIQUEUR, die Flasche á 52 kr. österr. Währung; Dr. BRUNN'S
Stomaton (Mundwasser), die Flasche á 88 kr. österr. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei Tones & Freyberger in Arad, wie auch

- Carlsburg bei C. M. Megay.
Kronstadt: Apoth. Jekelius.
Debreczin: „Rothschneck“.
Esseg: „Deszháthy“.
Gran: Bierbrauer.
Güns: Apoth. Strehli.
Gyöngyös: „Kocianovich“.
Kaschau: A. Novelly.
Keszthely: G. Singer.
Komorn: Apoth. Grötschel.
Mohács: bei A. Kügl.
Oedenburg: Apoth. Rupprecht.
Pápa: G. Bermüller.
Pest: Apoth. v. Török.
Pressburg: „Heinrich“.
Raab: A. Hergeszell.
Sassin: Apoth. Mücke.
Semlin: „Treschtsik“.
Temesvár: J. L. Schidlo.
Werschetz: G. Büchler.

Table with 2 columns: Staatspapiere in Wien and 2 rows of data.

urs. 132.75 134.20 6.32

Die 7. Ziehung der Ofner Lose erfolgt anstatt am 15. Juni schon am 30. April d. J.,

mit Haupttreffer von fl. 30,000 öst. Währ. Der kleinste Gewinn, welcher mit jedem dieser Lose im ungünstigsten Falle gemacht werden muß, beträgt fl. 60, 70, 80 ö. B.

Dieses Unternehmen ist auf 102 Realitäten der Stadt Ofen sichergestellt und außerdem liegen als weitere Hypothek hierfür fl. 1.200.000 in verlosbaren Grundentlastungs-Obligationen in der mit Gegenperre des gefertigten Großhandlungshauses versehenen Tilgungsfonds-Kassa auf die Dauer der Unternehmung verwahrt.

Wien im Februar 1862.

J. G. Schuller & Comp.

In Arad sind derlei Lose zu haben bei

F. J. Probst,
Spezereihandlung zu den „drei Löwen“

(213-7)

(178-8)

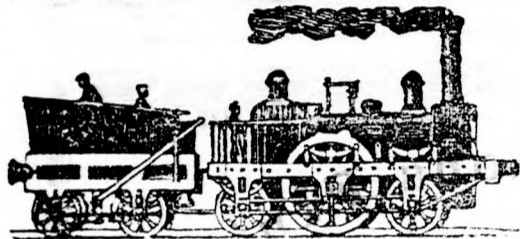
Über Lebens-Versicherungen

in allen denkbaren Kombinationen werden bereitwillig Auskünfte erteilt bei der Haupt-Agentenschaft der 1. ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft in Arad der

Brüder May,

sowie bei den Sub- und Mobil-Agenten.

Ad. Nr. 3211.



K. I. priv. Heiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Wien	6	25 Min. Früh.	5 35 " Abends.
Pest	9	27 " "	8 " 24 " "
Czegled	10	27 " "	9 " 42 " Nachts.
Szolnok	1	26 " Nachmit.	1 " 20 " "
Püspök-Ladány	3	— " "	3 " 47 " Früh.
Debreczin	5	25 " "	5 " 4 " "
Tokaj	7	19 " Abends.	11 " 1 " Vermit.
Miskolcz	8	28 " "	12 " 52 " Mittag.
Forró-Encs	9	51 " "	3 " — " Nachmit.
Kaschau	Ankunft	— " "	— " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 53 " Nachmit.	1 Uhr 40 Min. Nachts.
Berettyó-Ujfalu	2	45 " "	3 " 6 " Früh.
Grosswardein	Ankunft	3 " 45 " "	4 " 40 " "

II. Nach Arad.

Station	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Wien	6	25 Min. Früh.	5 35 " Abends.
Pest	9	27 " "	8 " 39 " "
Czegled	10	40 " "	10 " 11 " Nachts.
Szolnok	11	45 " "	12 " 14 " "
Mezőtúr	1	22 " Nachmit.	3 " 9 " Früh.
Csaba	3	30 " "	6 " — " "
Arad	Ankunft	— " "	— " "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr — Vermit.
Kaschau	6	39 " "	11 " 3 " Nachmit.
Forró-Encs	7	57 " "	3 " 2 " "
Miskolcz	9	35 " "	5 " 35 " "
Tokaj	12	12 " "	10 " 29 " Nachts.
Debreczin	1	45 " Nachmit.	12 " 56 " "
Püspök-Ladány	4	44 " "	4 " 43 " Früh.
Szolnok	5	41 " Abends.	5 " 54 " "
Czegled	8	37 " "	8 " 45 " "
Wien	6	— " Früh.	6 " 33 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12 " Vermit.	9 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu	12	5 " Mittag.	11 " — " Nachts.
Püspök-Ladány	12	54 " "	12 " 16 " "
Czegled	5	41 " Abends.	5 " 54 " Früh.

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends.
Csaba	2	17 " "	11 " 13 " Nachts.
Mezőtúr	3	50 " "	2 " 3 " Früh.
Szolnok	5	9 " "	4 " 12 " "
Czegled	5	56 " Abends.	5 " 39 " "
Pest	8	37 " "	8 " 45 " "
Wien	6	— " Früh.	6 " 33 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
 Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
 Von Nyíregyháza nach Beregszász täglich Früh 6 1/2 Uhr.
 Von Nyíregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.
 Von Nyíregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.
 Von Tokaj nach S.-A.-Ujhely, täglich Abends 7 Uhr.
 Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.
 Von Kaschau nach Premyesl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.
 Von Kaschau nach Sziget, täglich Nachts 10 Uhr.
 Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

licitations-Kundmachung.

Zu Folge Verordnung einer k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo 9. April 1862, 3. 6179, werden am 22. d. M., in der Arader k. k. Waldamts-Canzlei, in den Vormittagsstunden, nachstehende Objecte im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet, u. z.:

1. Die Waldweide-Nutzung im Forste Csala, vom 1. Mai bis Ende September 1862.
2. Das Waldhaus zur Wäste und Feuerfuchung in den bestimmten Waldblößen bis Ende September 1862.
3. Das neben der Förstereiwohnung in Csala befindliche aufgelassene Holzmagazin zur adermäßigen Benützung, vom 1. Mai 1862 angefangen, auf 3 Jahre.

Die diesfälligen Licitations-Bedingnisse werden am Tage der Licitation den Anwesenden vorgelesen, können aber auch in Vorhinein beim Waldamte eingesehen werden.

Pachtstüfte wollen daher am besagten Tag und Ort mit dem nötigen Neugelde versehen, erscheinen.

Arad am 15. April 1862.

Das k. k. Waldamt.

Eine Gouvernante,

die im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen Unterricht erteilt kann wird in einem Hause auf dem Lande aufzunehmen gesucht. Näheres bei L. Rosenthal in Kovácsaháza.

Neue große Geldverlosung

4 Millionen Thaler,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, von der Staats-Regierung garantiert.

Ein Original-Lose kostet 10 fl. österr. Währ.
Ein halbes dto. 5 fl.

Unter den 16,500 Gewinnen befinden sich Haupttreffer: 250,000 Mark Banco, 150,000 M., 100,000 M., 50,000 M., 25,000 M., 20,000 M., 15,000 M., 6mal 12,500 M., 10,000 M., 7500 M., 3mal 5000 M., 4mal 3750 M., 5mal 3000 M., 80mal 2500 M., 85mal 1000 M., 105mal 500 M., etc. etc.

Beginn der Ziehung: am 12. kommenden Monats.

Meine allbekannte und beliebte Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn“

unter welcher so oft und neuerdings in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Nimmern oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verlässig aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnzelte sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

BOSVELLIA,

neu entdeckter Haarmuch-Balsam aus ostindischen Pflanzenstäben erzeugt, ist das unschätzbare Mittel, um einen schönen, kräftigen Haarmuch zu erhalten. — Bierschmeckt, und durch ärztliche Prüfung ist erwiesen, daß dieser Balsam eine außerordentliche Lebenskraft in den Haaren entwickelt, das Ausfallen derselben gänzlich beseitigt und die Haarzweibeln derart stärkt, daß selbst bei älteren Personen für den glänzendsten Erfolg garantiert wird.

Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr.

Hauptniederlage für ARAD bei Herrn

HERMANN ELIAS,

Perzen, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, so wie auch bei Herrn Simon Elias, Theatergebäude, Herrn Eduard Unschuld in Pest, Herrn J. Fritsch in Temesvár, Central-Depot in Wien: In der Parfümerie-Handlung des Herrn Maczuzki, Etapl, Körntnerstraße Nr. 1053.

JANKOVITS, SCHERBAN & Comp.
Stoffhandels-Gesellschaft
IN LIPPA,
 beehrt sich hienit ihren geehrten Geschäftsfreunden höflichst anzukündigen, daß sie bereit sind, sich mit guten Stoffen, Brettern, Schindeln und Fellen, sowie auch mit allen Sorten **Stoffen und Wollwaren** zu versehen und hienit in die Lage versetzt sind, das bis nun erworbenene Vermögen auch fernerhin zu erhalten, und hiezu in dieser Hinsicht anvertraute Commission prompt und billigt zu effectuieren.

Große Gewinn-Ziehungen der Schwedischen 10-Thaler-Lose am 1. Mai d. J.
 Hauptgewinn in Vereinsbürgeln: 25,000 fl. 50,000 öst. Währ., 20,000 fl. 40,000 fl., 15,000 fl. 30,000 fl., 12,000 fl. 24,000 fl., 10,000 fl. 20,000 fl., bis abwärts 11 oder fl. 22 ö. B.
 Jedes Los muß im Laufe der Ziehungen unentgeltlich gewonnen und erhält man schon mit Ansporn auf sämtliche Gewinntheile obiger Ziehung 1 Los à fl. 2, — 6 Lose à fl. 11 und 11 Lose à fl. 20 österr. Banfnoten.
 Ziehungsliste und Gewinne werden unentgeltlich, und beliebe man sich baldigt und nur direkt zu wenden an **Carl Hensler in Frankfurt a/M.**
 priv. Hauptgewinn-Depot.
 (265-1-4)

Vom hohen k. k. Staats-Ministerium concessionirt und von der wissenschaftlichen Gesellschaft für Industrie und Kunst zu Paris mit der großen silbernen Medaille gekrönt.

Hoff'sches Malz-Extrakt.

(Gesundheits-Bier.)

Ein mehr denn ein Säkulum altes und hinreichend bewährtes diätetisches Hülfsmittel bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust- Magen- und Unterleibs-Beschwerden.

Empfohlen von den grössten Autoritäten der Medicin.

Fabrik in Berlin, neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Alleiniges Depot für Arad bei **HERMANN ELIAS**, Kerzen-, Seifen- und Parfumerie-Niederlage, Kirchengasse.

Kraft-Brust-Malz (vis cerevisiae).

Rekonvalescenten und schwächlichen Personen, dann Jenen, welche den Malz-Extrakt gebrauchen, als ein vorzüglich nährendes und stärkendes Frühstück-Surrogat besonders zu empfehlen. Zur geneigten Beachtung! Beide Fabrikate sind mit Etiquet und Siegel meiner Firma versehen. **Hoff'sches**. Atteste, Dankfagungen und Anerkennungs-Schreiben liegen in obigem Depot zur gefälligen Einsicht bereit. (77-8)

Dr. LUX

in Mezö-Verény, nächst der Eisenbahn, macht hiermit die Anzeige, daß er seine **Privat-Heilanstalt** für Augenleidende eröffnet hat. wofür selbst Augenranke gegen das mäßige Honorar von einem Gulden pr. Tag inclusive einer allenfalls nötigen Operation, aufgenommen und mit der erforderlichen Pflege versehen werden. (295-3,3)

Preis-Courant

der **Weinhandlung**

des **Josef Domany** in Arad.

Comptoir und Kellerei: Fischplatz Nr. 7. Verkauf in Bouteillen und von 1/3 Eimer angefangen.

Weisse Gebirgs-Weine in Bouteillen.	Gross Bott.
Kovasintzer	26
Magyaráder	35
„ Bakator	55
Világóser	50
Ungarischer Liebfrauenmilch wie Rheinwein	75
Rothweine.	
Méneser	45
„ Ausstich	60
„ Malaga	1
Ausbrücke.	
Méneser Imitation	80
„ Maslas	1
„ Fett	2
Ruster	80
„ Muscat	90
Tokajer Natur	1
„ Essenz	3
Spirituosen.	
Syrmier Sliwowitz, alt	80
Rum fein	1
„ de Jamaica feinst. Qual.	125

Vorräthiges Lager von diversen Champagners, südfranzösischen und spanischen Dessertweinen, Liqueuren echt französische Gelatin etc. Alle oben angeführten Weinsorten etc. sind in Gebinden zu haben. Die Bouteille wird à 10 kr. zurückgelöst (153-11)

Rath. Steinkircher, Zimmermaler und Anstreicher in Arad.

empfehlte sich zur prompten Ausführung aller Aufträge, sowohl im Innern als im Aussen.

Zimmermalerei, als auch für Anstreicher, Glaser- und Lackir-Arbeiten mit dem Bemerkung, daß er durch besonders tüchtige Arbeitskräfte in den Stand gesetzt ist, in diesen Fächern das Vorzüglichste leisten zu können. Besonders erlaubt er sich auf seinen großen Vorrath aller Gattungen fein geriebener

OELFARBEN.

Firnisse, rein abgelegenen Leinöl, Copal, Damar und westindischen Copal-Lack, letzterer ganz weiss, zum Aufstreichen von Gobelinen besonders geeignet, aufmerksam zu machen, welche zu billigen festesten Preisen en gros und en detail in seiner Niederlage „zur guten Wage“, Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude, stets zu haben sind.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Rühmlichst bewährt durch jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise.



Med. Dr. Borchardt's KRAUTER-SEIFE

Preis eines versiegelten Originalpäckchens 42 kr. ö. W.

Dr. Borchardt's f. f. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen derartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft u. eignet sie sich gleichfalls mit großer Griffligkeit zu Bädern aber Art. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen.

1/2 Päckchen à 70 kr. öst. W.

MED. DR. SUIN DE BOUDEMARD'S aromatische Zahn-Pasta.

1/2 Päckchen à 35 kr. öst. W.

Dr. Suin de Boudemard's aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammenge setzte Zahn-Pasta gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen Reinigung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentlichen Vorzüge vor den verschiedenen Zahn-Pulvern eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und wird von denen, die sich ihrer nur einmal bedienen, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

Chinarinden-Oel à Flasche 85 kr. öst. W.

MED. DR. HARTUNG'S Kräuter-Pomade und CHINARINDEN-OEL.

Kräuter-Pomade à Trogel 85 kr. öst. W.

Die Dr. Hartung'schen privilegirten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Altemwurzeln und den meisten anderen Haaren und Haarpomaden, indem unbestritten im Bereiche rationeller Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Nützlichkeit die anerkanntesten Zustimmungen glückliche Resultat vielfährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Nützlichkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinارينden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedereerweckung und Belebung des Haarwuchses.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Balsamische Oliven-Seife

873-10,10

Stangen-Pomade in Original-Stückchen à 50 kr. öst. W.

Oliven-Seife in Original-Päckchen à 35 kr. öst. W.

wirkt sehr vorteilhaft auf das Wachstum der Haare, indem sie selbst sich reichlich erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elasticität und eignet sich gleichzeitig zu Festhalten der Scheitel.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete balsamische Oliven-Seife kann als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Das alleinige Depot für Arad befindet sich bei **Tedeschi & Zukovits,**

so wie auch für **B. Csaba:** Apoth. Josef Laczay, **Csanád:** Johann Telbisz, **Csongrád:** F. Grossmann, **Debreczin:** Josef Csanak und Apoth. Carl Rothschnek, **Facset:** D. Hirschl, **Félegyháza:** W. Bánhidly, **Gyula:** Apoth. August Lukács, **Grosswardein:** Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas:** D. Hallas, **Hatzfeld:** Johann Telbisz, **H. M. Várhely:** Josef Braun & Comp., **Kecskemét:** Apoth. Carl Handtl, **Kiss-Ujszálás:** Samuel Nagy, **Lippa:** Demeter Mits, **Lugos:** Josef Arnold und Anton Schiessler, **Makó:** Samuel Osovsky, **Nádudvár:** Samuel Lippe, **N.-Sz.-Miklós:** Fr. Klár, **Püspök-Ladány:** P. Wessely, **Szegedin:** Apoth. Michael v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Comp., **Szentes:** G. Pollak und Apoth. Cstavr Eiszdorfer, **Szobozsló:** Jakob Tury und für **Szolnok** bei Jakob Braun.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

CAUTION

Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer in In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart als auch auf die Namen:

Dr. Borchardt (Kräuter-Seife),
Dr. Suin de Boudemard (Zahn-Pasta),
Dr. Hartung (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade)
Professor Dr. Lindes (Vegetabilische Stangen-Pomade und Balsamische Oliven-Seife),
so wie auch auf die Firmen unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depotäre zur Verhütung von Täuschungen genau achten.